

A woman with short blonde hair, wearing a green blouse with a fur collar and striped pants, is looking down through a triangular opening in white curtains. The background behind her is dark.

Die große Spielwut im Herbst des Lebens

Ergebnisse einer Bestandsaufnahme zum
Seniorentheater in Nordrhein-Westfalen

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Institut für Bildung und Kultur e.V.

[kubia – Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter](#)

Küppelstein 34, 42857 Remscheid

www.ibk-kubia.de

www.theatergold.de

Evaluation: Magdalena Skorupa

Layout: Julia Thomé

Fotos: Cover, U4, S. 7: Jürgen Brinkmann; S. 6, S. 40: Stephan Eichler; S. 8, S. 43: Bozica Babic, S. 10: Sebastian Konopka; S. 37: Wolfgang Weimer; S. 39: Ralf Emmerich; S. 47: Lutz Pickardt; S. 50: Ute Weller

Die Evaluation wurde gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.

© IBK 2014

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	5
2.	Untersuchungsgegenstand: Theater mit Älteren	9
3.	Untersuchungsdesign	11
4.	Auswertung	13
4.1	Angaben über die Spielleitung	13
4.2	Angaben zur Gruppe	16
4.2.1	Organisationsform der Gruppe	19
4.2.2	Produktions- und Arbeitsweisen	23
4.2.3	Rezeption von Seniorentheater	29
4.2.4	Bedarfe des Seniorentheaters	32
5.	Ergebnisse der Bestandsaufnahme	36
6.	Handlungsempfehlungen und kulturpolitische Forderungen	46
7.	Ausblick	51
8.	Literatur	53
9.	Kontaktdaten und Kurzdarstellung der Gruppen	55
10.	Anhang: Fragebogen	61

*„Früher sprachen wir in der Gerontologie von der Formung des Alterns.
Es ist heute wichtiger, von der Formung, von der Gestaltung des Lebens
und von den Ressourcen für diese Gestaltung zu sprechen.
Gestalten bedeutet, dem subjektiven Leben objektive Inhalte zu geben.
Die sind dann in der Kunst, aber auch im Leben vermittelbar.
Gestaltung ist überall möglich.“
(Rosenmayr 2007, S. 204)*

1. EINLEITUNG

Die Auswirkungen des demografischen Wandels haben einen zunehmenden Einfluss auf die Praxis der kulturellen Bildung. Die Teilhabe an Kunst und Kultur spielt im Leben vieler älterer Menschen eine wichtige Rolle. Es ist oft ein älteres Publikum, das Kulturangebote mit großem Interesse wahrnimmt und Theateraufführungen, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen und Filmvorstellungen besucht. Zudem möchte die wachsende Bevölkerungsgruppe der Älteren zunehmend selbst aktiv werden und nutzt die durch den Ruhestand neugewonnenen Ressourcen, um die eigene Kreativität zu entfalten und ihr Leben zu gestalten – beispielsweise durch das Theaterspielen in einer Seniorentheatergruppe.

Das Seniorentheater hat sich in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Bereich des kulturellen Engagements älterer Menschen entwickelt. Immer mehr Ältere finden in dieser Art von kultureller Aktivität neue Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch Sinnstiftung und soziale Eingebundenheit. In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Vielzahl von spielbegeisterten Seniorentheatergruppen, die eine große Bandbreite ambitionierter Amateurtheaterarbeit zeigen. Die Szene hat sich in den vergangenen zehn Jahren sehr dynamisch entwickelt. Sie findet jedoch bisher im öffentlichen Bewusstsein, anders als das Junge Theater, noch wenig Beachtung und Anerkennung. Zudem gibt es wenig wissenschaftliche Feldforschung, die über einzelne Beispiele hinausgeht. Zwei Studien seien an dieser Stelle zum Thema Theater mit Älteren genannt: Caroline Kühnl hat 2005 für die Seniorentheaterkonferenz NRW eine Erhebung durchgeführt. Per Fragebogen hat sie 47 Ensemblemitglieder und Spielleitende von 12 Seniorentheatergruppen zu ihrer Motivation und dem Mehrwert sowie der Arbeitsweise und den Rahmenbedingungen des Theaterspielens befragt (Kühnl 2006). Ute Karl beschäftigt sich im Rahmen ihrer Dissertation mit der Bedeutung des Theaterspielens für den Lebenslauf und als Bildungsprozess. Anhand narrativer Interviews und ihrer Auswertung leistet sie einen Beitrag zur Wirkungsforschung des Altentheaters (Karl 2005). Dabei wirft sie einen Blick auf die deutschlandweite Altentheaterszene und vergleicht dabei Ost- und Westdeutschland. Beide Studien legen den Fokus eher auf die Befragung der Spielerinnen und Spieler. Zum Thema Seniorentheater im Allgemeinen existieren wenige Publikationen. Die Fachzeitschrift *Spiel und Bühne* des BDAT widmet sich dem Thema in der Ausgabe 4/2013 und das kubia-Magazin *Kulturräume+* in Heft 6/2014. Der Status quo der Forschung zeigt, dass eine umfassende Bestandsaufnahme, die einfache Fragen zur Struktur der Seniorentheaterszene in Nordrhein-Westfalen beantworten könnte, fehlt.



Das Düsseldorfer Sockentheater spielt Ausschnitte aus „Hamlet“ beim Aktionstag Kultur und Alter 2014 in Remscheid

Vor diesem Hintergrund und angeregt durch eine Erhebung der LAG Spiel und Theater in Thüringen e.V. im Jahr 2013 (Spaniel 2014) wurde vom Institut für Bildung und Kultur e.V. im Frühjahr 2014 eine Bestandsaufnahme der Seniorentheater in Nordrhein-Westfalen konzipiert und durchgeführt. In Thüringen wurden zwischen März und Oktober 2013 insgesamt 8 Gruppen mit knapp 90 aktiven Spielenden besucht und interviewt.

Das Institut für Bildung und Kultur e.V. (ibk) wurde 1984 als Einrichtung der Forschung und Modellentwicklung an der Akademie Remscheid für Kulturelle Bildung in Remscheid gegründet. Seit zehn Jahren ist der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Kultur ein zentrales Arbeitsfeld des Instituts. 2008 entstand im ibk mit Förderung des Kulturministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen das Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter (kubia). Drei Jahre später kam mit Theatergold ein Forum für Theater im Alter in Nordrhein-Westfalen als weiteres Arbeitsfeld hinzu. Für die Arbeit der landesweit agierenden Plattform Theatergold ist das Wissen darüber, welche Seniorentheatergruppen im hiesigen Bundesland angesiedelt sind, wie sie organisiert sind und arbeiten, von großem Interesse. Theatergold unterstützt die Darstellenden und Leitenden in ihrem Erfahrungsaustausch, der Öffentlichkeitsarbeit und der Qualifizierung. Neben einem regelmäßigen Informationsangebot über aktuelle Spieltermine und Fortbildungen sowie einem Arbeitskreis der Spielleitungen lobt Theatergold gemeinsam mit dem FFT Düsseldorf den Stückewettbewerb Nordrhein-Westfalen *Reif für die Bühne* aus. Außerdem ist Theatergold Kooperationspartner des Consol Theaters Gelsenkirchen, das das biennale Seniorentheatertreffen Nordrhein-Westfalen *WILDwest* veranstaltet.

Durch die Arbeit von Theatergold wissen wir: Die Seniorentheaterszene in Nordrhein-Westfalen ist vielfältig. Doch genaue Fakten über die zahlreichen



Die VOLXBÜHNE – Ensemble der Generationen aus Mülheim a. d. Ruhr spielt „Winterreise“ von Elfriede Jelinek

Ensembles, denen ältere Menschen angehören, gibt es nicht. Die geografische Verteilung der Gruppen und Projekte im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland ist nicht bekannt. Auch Angaben zur Altersstruktur in diesem Amateurtheaterbereich liegen nicht vor. Es scheint, dass mehr Frauen als Männer im Alter Theater spielen, ist diese Annahme richtig? Man weiß nicht, ob Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund diese Angebote wahrnehmen. Auch ist nicht klar, ob oder in welchen institutionellen Zusammenhängen die Gruppen arbeiten. Auswertbare Beschreibungen über die Art der Theaterarbeit, die von Schauspiel über Kabarett, Biografie-Theater bis zum Tanztheater reicht, gibt es kaum. Ebenso weiß man wenig über die Bedarfe nach Weiterbildung und Beratung der Spielleiterinnen und Spielleiter, der Darstellerinnen und Darsteller. Welche Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen sind aus Erfahrung der Spielleiterinnen und Spielleiter wichtig in der Theaterarbeit mit älteren Menschen? Wie finanzieren sich die Gruppen? Und an welchen Orten wird geprobt und aufgeführt? Wie setzt sich das Publikum der Seniorentheater-Aufführungen zusammen? Welche Themen kommen auf die Bühne? Oder thematisieren die Spielerinnen und Spieler das eigene Älterwerden in ihrer Theaterarbeit? Gibt es eine dem Theater mit Älteren immanente künstlerisch-ästhetische Ausdrucksform?

Es fehlen verlässliche Daten über das Theaterangebot mit Älteren und die Nutzung solcher kulturellen Bildungsangebote, unterschieden z.B. nach Altersgruppen, soziokulturellen Milieus und Theaterformen.

Die folgende Studie möchte auf diese und andere Fragen Antworten liefern. Sie wäre nicht möglich gewesen ohne die Beteiligung und Offenheit der befragten Spielleiterinnen und Spielleiter und ihrer Gruppen – dafür möchten wir ihnen einen besonderen Dank aussprechen.



Das SeTA – Senioretheater in der Altstadt aus Düsseldorf spielt „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare

2. UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND: THEATER MIT ÄLTEREN

Im Kontext der zielgruppenorientierten Kulturarbeit der 1970er Jahre entstanden die ersten Seniorentheatergruppen in Deutschland. Das künstlerische Tun und das eigenständige Gestalten wurden zum Ziel theaterpädagogischer Konzepte, die alle Beteiligten demokratisch an den Gestaltungsprozessen teilhaben ließen. „Unter Theaterpraktikern wurde das ‚Zielgruppentheater‘ schnell zu einer ‚Idee dieser Zeit mit Frauen, Kindern, Behinderten, Arbeitslosen‘ und schließlich auch mit alten Menschen theaterpraktisch zu arbeiten.“ (Eva Bittner zitiert nach Köhler 2012, S.123) Mit der zur gleichen Zeit aufkommenden Popularität von Oral History und Erinnerungsarbeit wurden Anregungen für eine biografisch orientierte Theaterpraxis geboten, die wiederum zu einer anerkannten Methode des Amateurtheaters wurde und sich auch in der Theaterarbeit mit Älteren etabliert hat. Spricht man heute vom Seniorentheater, handelt es sich meist um „theaterpädagogisch gerahmte Theaterformen, mit denen Menschen der Generation 50+ als Spieler angesprochen werden sollen. Die Begriffe ‚Altentheater‘ und ‚Seniorentheater‘ werden meistens synonym verwandt.“ (Karl 2012, S. 216) Dem Begriff Altentheater werde, laut Karl, eine tiefe Auseinandersetzung mit dem Medium Theater, dem älteren Spielenden und dem Thema Alter(n) zugeschrieben. (ebd.) In der vorliegenden Bestandsaufnahme wird der Terminus Theater mit Älteren benutzt, weil diese Begrifflichkeit viele Formen des Theaterspielens im Alter impliziert. Zusätzlich findet der im allgemeinen Sprachgebrauch am meisten verbreitete Begriff Seniorentheater Verwendung, ohne darunter nur die ‚aktiven Alten‘, die sich nicht mit dem Thema Alter(n) auseinandersetzen, zu subsumieren.

Expansion des Seniorentheaters

Die in den letzten Jahren zu verzeichnende Expansion des Theaters mit Älteren ist im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungen der Bevölkerungsstruktur zu sehen. Bis zum Jahr 2030 wird mit einem Anstieg des Anteils der 65-Jährigen und Älteren auf 26,9 % gerechnet. Der Anteil der Hochbetagten über 80 Jahren wächst ebenfalls weiter an. 2030 wird er voraussichtlich bei 7,8% liegen und bis 2050 auf über 14% der Gesamtbevölkerung steigen. (Cicholas/Ströker 2012) Die heutigen älteren Menschen weisen einen guten Gesundheitszustand auf und sind länger fit und aktiv. Zudem sind viele von ihnen gut ausgebildet und über ihre Berufstätigkeit hinaus engagiert. Mit dieser Entwicklung geht eine „Diversifizierung der Lebensstile sowie die Veränderung gesellschaftlicher Altersbilder“ einher. (Karl 2012, S. 216) „In diesem Zusammenhang sind die Leitbilder des aktiven und produktiven Alter(n)s und des aktiven Seniors zu nennen, die trotz ihrer normativen Implikationen für eine Vielzahl von älteren Menschen seit über dreißig Jahren attraktiv sind. Auch das Theaterspielen kann als Ausdruck eines solchen aktiven Alter(n)s gesehen werden.“ (ebd.) Es bietet die Möglichkeit der aktiven kulturellen Teilhabe und ist eine soziale und ästhetische Bereicherung.

Auch anderswo expandiert das Theater mit Älteren: Inzwischen gibt es einige Netzwerke und Festivals, die sich auf regionaler, nationaler und internationaler



Das Consol Theater aus Gelsenkirchen spielt „Ká síra díya! – Gute Reise!“

Ebene dem Thema Theater im Alter widmen. Zu nennen sind hier exemplarisch: der Bund deutscher Amateurtheater, der 1996 einen Arbeitskreis Seniorentheater gegründet hat, und unter dessen Dach seit zwanzig Jahren das jährliche Seniorentheaterforum in Scheinfeld stattfindet. Weiterhin sind folgende Festivals zu nennen: das eingangs erwähnte Seniorentheatertreffen „WILDwest“ in Gelsenkirchen, das Seniorentheaterfestival „Ruhestörung“ in Rudolstadt, Thüringen, das Seniorentheatertreffen des Amateurtheaters Niedersachsen e.V. in Braunschweig und das Netzwerk Seniorentheater in Hamburg, das zusammen mit der Körperstiftung das Festival „Herzrasen“ ausgerichtet hat. In Berlin ist das Netzwerk Alter Talente situiert. Im deutschsprachigen Ausland sei hier das Internationale Seniorentheaterfestival „EntFalten“ in Klausen (Italien), organisiert vom Südtiroler Theaterverband, genannt.

3. UNTERSUCHUNGSDESIGN

Um die Ist-Situation der Seniorentheaterszene in Nordrhein-Westfalen beschreiben zu können, wurden in der vorliegenden Untersuchung die strukturellen Bedingungen, Produktions- und Arbeitsweisen und Bedarfe der Seniorentheatergruppen in den Blick genommen.

Erhebungsinstrument

Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen (siehe Anhang) konzipiert, dessen Auswertung hauptsächlich quantitative Ergebnisse liefert. Im Fragebogen wurden standardisierte Fragen zu Indikatoren wie Finanzierung, Produktionsrhythmus, Stückauswahl etc. formuliert und auch teilstandardisierte Fragen zum Publikum, den Methoden und Themen sowie zu den Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen in der Theaterarbeit mit Älteren gestellt. Zudem wurden dichotome und Eingruppierungsfragen erörtert.

Befragte

Ziel der Befragung war es, ein möglichst eindeutiges Bild von der Verfasstheit und Arbeit der Gruppen im Land zu erstellen. Daher schien es sinnvoll, die Spielleitungen der Gruppe zu befragen, weil diese gleichermaßen Angaben über die Gruppenstruktur sowie über die Arbeitsweise machen können.

Datenerhebung

Der Fragebogen wurde am 23. Januar 2014 an 80 Seniorentheatergruppen per E-Mail als beschreibbares pdf-Dokument bzw. postalisch versendet. Es wurden zusätzlich zu den Spielleitungen auch Verantwortliche in den jeweiligen Gruppen angeschrieben – soweit sie mit Adresse bekannt waren –, um auf die Bestandsaufnahme hinzuweisen, verbunden mit der Bitte um Weiterleitung des Fragebogens an die Spielleitung. Darüber hinaus wurde über verschiedene Newsletter und in einschlägigen Medien auf die Befragung aufmerksam gemacht und um Beteiligung an der Befragung gebeten.

Themen der Befragung

- Leitung der Theatergruppe (professioneller Hintergrund der Spielleitung)
- Daten zur soziodemografischen Struktur der Theatergruppen
- Organisationsform der Gruppen (Rechtsform, Finanzierung, Anteil von professioneller und nicht-professioneller Arbeit)
- Produktions- und Arbeitsweisen (Produktionsrhythmus, Probenfrequenz, Methoden, Themen, Spartenzuordnung)
- Rezeption (Aufführungsorte, Wirkungskreis, Anzahl der Aufführungen, Auslastung, Gastspiele, Publikumszusammensetzung)
- Fortbildungsbedarfe von Leitung und Spielerinnen und Spielern

Ziele der Bestandsaufnahme

Ziel der Erhebung ist es, den Status quo der Seniorentheaterszene in Nordrhein-Westfalen zu ermitteln. Durch eine bessere Kenntnis der Verfasstheit und Belange der Seniorentheater in Nordrhein-Westfalen soll ihre Arbeit kulturpolitisch gestärkt und unterstützt werden können. Mithilfe der Ergebnisse und der Erkenntnisse soll das Angebot von Theatergold – Forum für Theater im Alter besser auf die Akteure abgestimmt werden. Nicht zuletzt ist es ein Anliegen, ein Fundament an Daten und Fakten zu schaffen, das weiteren Untersuchungen zum Seniorentheater in Nordrhein-Westfalen als Grundlage dienen kann.

Erhebungs-/Befragungszeitraum

Der Befragungszeitraum erstreckte sich von Januar bis April 2014. Nach Ablauf der ersten Rückmeldefrist am 6. Februar 2014 wurden Spielleiterinnen und Spielleiter, die sich bis dato nicht an der Befragung beteiligt hatten, telefonisch kontaktiert und um eine Beteiligung gebeten. Die Befragung wurde am 30. April 2014 abgeschlossen.

Erhebungsmethode

Als Erhebungsmethode wurde ein quantitativer Zugang gewählt. Als Erhebungsinstrument wurde ein Fragebogen entwickelt, der teils geschlossene und teils offene Fragen beinhaltete. Die Antworten waren teilstandardisiert mit dem Ziel, die ausgewählten Antwortmöglichkeiten (Items) zu validieren. Zudem unterschieden sich die teilstandardisierten Fragen in ihren Antwortmöglichkeiten, indem einige Fragen nur eine Antwortmöglichkeit und andere Fragen in ihrer Antwort Mehrfachnennungen zuließen. Um die Antworten vorab nicht zu sehr zu filtern, wurde bei den Fragen, deren Antwortmöglichkeiten vorgegeben wurden, immer ein Kästchen mit der Residualkategorie Sonstiges hinzugefügt, das die Möglichkeit bot, etwas Eigenes hinzuzufügen. Bei den offenen Fragen war das Ziel, eine große Häufigkeitsverteilung der Antworten zu gewährleisten. Die Antworten zu den offenen Fragen wurden in der darauffolgenden Analyse zu Clustern zusammengefügt. Bei Mehrfachnennungen auf eine Frage kann die Summe größer als die Stichprobengröße sein. Die von jeder Gruppe erhobenen empirischen Daten fließen in die Gesamtstatistik und deren deskriptive Auswertungen ein.

Ausgehend von diesen erhobenen Daten wurden sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die spezifischen Eigenheiten der Seniorentheatergruppen zu vergleichbaren Ergebnissen abstrahiert. Dadurch kann aus der Bestandsaufnahme eine Bedarfsanalyse gewonnen werden, die sich mit der Frage beschäftigt: Welcher kulturpolitischen Rahmenbedingungen bedarf es, um die Seniorentheaterszene zu unterstützen und ihre Arbeit zu stärken? Die Untersuchung endet somit folgerichtig mit konkreten Handlungsempfehlungen für die zukünftige Theaterarbeit mit älteren Menschen.

4. AUSWERTUNG

Die Beteiligung an der Erhebung war hoch: Der Rücklauf von 66 ausgefüllten Fragebögen entspricht dabei einer Rückmeldequote von über 80 Prozent der direkt kontaktierten Gruppen. Eine Gruppe mit doppelt besetzter Spielleitung hat zwei Fragebögen ausgefüllt, alle anderen Gruppen mit einer doppelten Spielleitung haben einen gemeinsamen Fragebogen mit Angaben über beide Spielleitungen ausgefüllt. Darüber hinaus haben sich auch Spielleitungen von Gruppen, die uns bisher nicht bekannt waren, an der Bestandsaufnahme beteiligt. Im Anhang befindet sich eine alphabetische Auflistung der von den Spielleitungen benannten 65 Gruppen und deren Kontaktdaten, sofern sie angegeben wurden bzw. uns vorlagen.

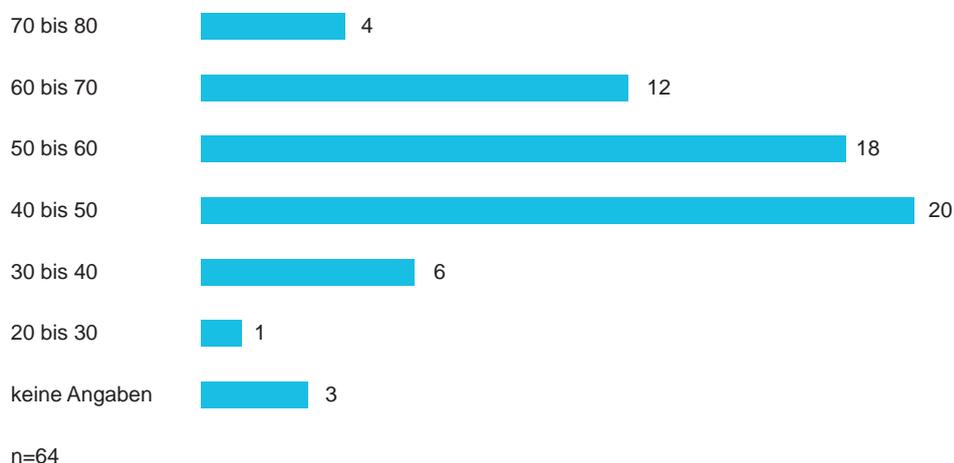
4.1 ANGABEN ÜBER DIE SPIELLEITUNG

Bei der Konzeption des Fragebogens war von Bedeutung, Daten zur Spielleitung von Seniorentheatergruppen zu sammeln. Es sollte herausgefunden werden, ob Theater mit Älteren eher von älteren oder jüngeren Spielleiterinnen und Spielleitern begleitet wird, welche Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen sie mitbringen und ob es eine Kontinuität in der Zusammenarbeit von älteren Spielerinnen und Spielern und ihrer Spielleitung gibt. Insgesamt haben 64 Spielleiterinnen und Spielleiter Auskunft über 65 Gruppen gegeben. 3 Spielleiterinnen leiten mehrere Gruppen und 4 Gruppen werden durch 2 Spielleiterinnen und Spielleiter betreut.

Altersstruktur

Da einige Gruppen eine doppelte Spielleitung haben und 3 Spielleitungen keine Altersangaben gemacht haben, wurde das Alter von 61 Spielleiterinnen und Spielleitern erfasst.

Altersstruktur der Spielleitung



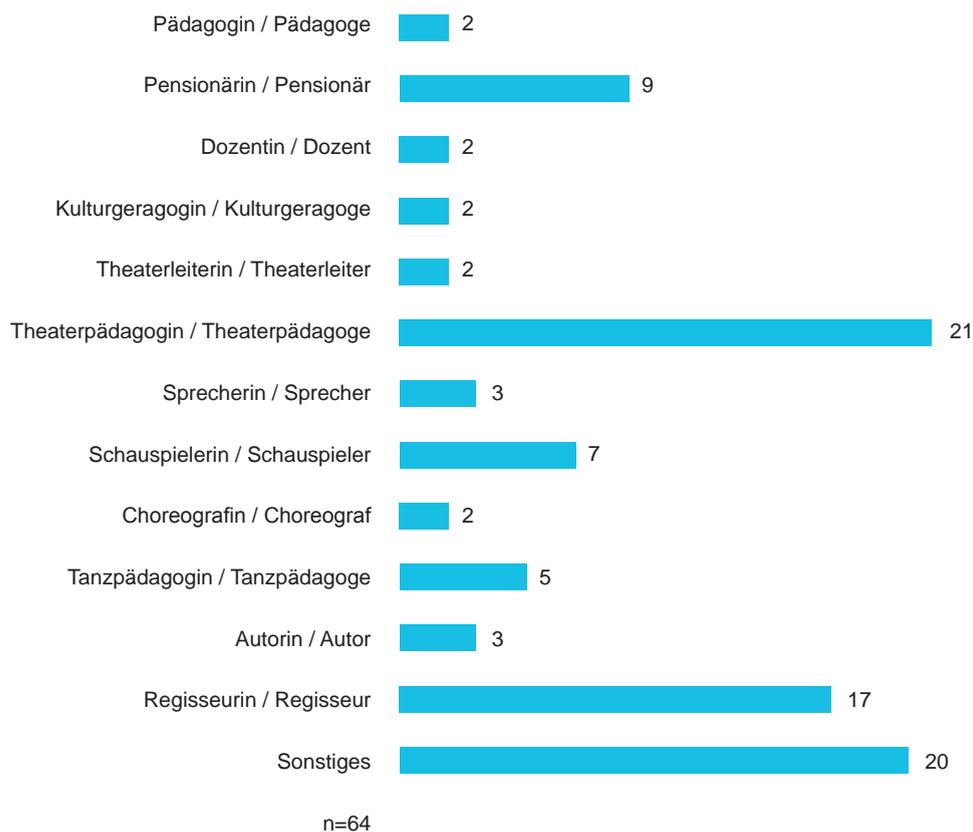
Die jüngste hier erfasste Spielleiterin ist 28 und die älteste 75 Jahre. Das durchschnittliche Alter liegt bei 49 Jahren. 27 der Spielleitungen sind unter 50 und 34

über 50 Jahre. Die Annahme, dass Seniorentheater von überwiegend älteren Spielleiterinnen und Spielleitern geleitet wird, kann nicht bestätigt werden.

Hauptberufliche Tätigkeit

Der Kategorie Hauptberufliche Tätigkeit im Fragebogen liegt die Annahme zugrunde, dass die Tätigkeit einer Spielleitung in einer Seniorentheatergruppe eher eine nebenberufliche bzw. ehrenamtliche Tätigkeit ist. Zusätzlich sollte eruiert werden, in welchen künstlerischen, pädagogischen oder sozialen Kontexten die Spielleitungen arbeiten. Einige Spielleiterinnen und Spielleiter haben mehrere hauptberufliche Tätigkeiten angegeben.

Hauptberufliche Tätigkeit der Spielleitung



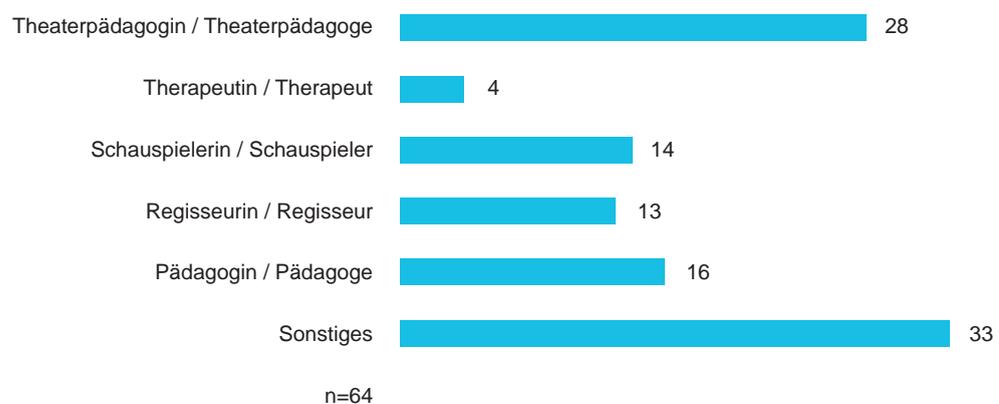
Der Großteil der Spielleiterinnen und Spielleiter ist hauptberuflich als Theaterpädagogin und Theaterpädagoge (21) oder als Regisseurin oder Regisseur (17) tätig. Unter Sonstiges finden sich Spielleitungen, die hauptberuflich als Coach für Kommunikation, Dozentin für Hip-Hop, Angestellte im Medienzentrum, Sängerin, Musikpädagogin, Kulturpädagogin, Performerin, Tanztherapeutin, Leiter einer Jugendkunstschule, Beistand und Pfleger beim Jugendamt, Dramaturgin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Filmemacher, Dramaturg, Theatermacherin, Systemischer Coach, ehrenamtlicher Koordinator, Künstler, Dolmetscher, Puppenspielerin und Regisseurin für Puppenspiel tätig sind. 42 Spielleiterinnen und Spielleiter sind hauptberuflich in künstlerischen Bereichen, 23 in künstlerisch-pädagogischen

Bereichen und 8 in pädagogischen Bereichen tätig. In 9 Fällen kann die Hauptberufliche Tätigkeit keinem pädagogischen oder künstlerischen Bereich zugeordnet werden.

Ausbildung der Spielleiterinnen und Spielleiter

Der Frage nach der Ausbildung der Spielleiterinnen und Spielleiter lag die Annahme zugrunde, dass viele der Befragten möglicherweise in mehreren Berufsfeldern ausgebildet sind. Den Befragten wurden folgende standardisierte Antwortmöglichkeiten vorgegeben: Theaterpädagogin / Theaterpädagoge, Therapeutin / Therapeut, Schauspielerin / Schauspieler, Pädagogin / Pädagoge, Regisseurin / Regisseur und die Residualkategorie Sonstiges, bei der die Befragten ihre Ausbildung ergänzen konnten.

Ausbildung der Spielleitung



Am häufigsten sind die Spielleiterinnen und Spielleiter als Theaterpädagoginnen / Theaterpädagogen (28) und als Pädagoginnen / Pädagogen (16) ausgebildet. 13 geben an, eine Ausbildung als Regisseurin / Regisseur zu haben und 14 sind ausgebildete Schauspielerinnen / Schauspieler. 4 haben eine therapeutische Ausbildung. Die Residualkategorie Sonstiges ist sehr häufig angekreuzt worden. Dies könnte unterschiedlich begründet sein: Die Vorauswahl der Items ist unzutreffend und/oder es gibt eine Vielzahl an unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten und -bereichen, die die Spielleitung einer Seniorentheatergruppe qualifiziert. Unter Sonstiges wurden folgende Ausbildungen genannt: 3 sind Diplom-Sozialwissenschaftlerinnen / Diplom-Sozialwissenschaftler und weitere 3 haben eine choreografische Ausbildung. Jeweils 2 geben an als Sängerin / Sänger und als Lehrerin / Lehrer ausgebildet zu sein. 3 Spielleitungen schreiben, dass sie Amateurinnen / Amateure sind. Folgende weitere Ausbildungen, die nicht in der Grafik illustriert sind, wurden auch unter Sonstiges genannt: Kabarettistin / Kabarettist, Diplom-Kulturmanagerin / Diplom-Kulturmanager, Diplom-Pädagogin / Diplom-Pädagoge, Theatertherapeutin / Theatertherapeut, Diplom-Theaterwissenschaftlerin / Diplom-Theaterwissenschaftler, Kulturpädagogin / Kulturpädagoge und Kulturpädagogin / Kulturpädagoge.

Kontinuität der Spielleitung

Die Frage, wie lange die Spielleitung die Theatergruppe leitet, zielte darauf, herauszufinden, wie beständig die Spielleiterinnen und Spielleiter in der Leitung ihrer Gruppen sind. Dabei hat sich folgendes Ergebnis gezeigt: Es gibt eine Spielleitung, die ihre Gruppe bereits seit 1986 und eine, die ihre Gruppe seit 1990 leitet. 6 Spielleiterinnen und Spielleiter engagieren sich bereits seit Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre für ihre Gruppe. Zwischen 2005 und 2013 haben insgesamt 52 Spielleiterinnen und Spielleiter die Leitung einer Gruppe übernommen. Alle Spielleiterinnen und Spielleiter leiten ihre Gruppe bis heute. 38 Gruppen werden seit mindestens 5 Jahren von der befragten Spielleitung betreut. Dieses langfristige Engagement und die dadurch entstandene Kontinuität sind ein Indiz dafür, dass es eine hohe Bindung zwischen Spielleitung und Gruppe gibt. 47 Spielleitungen geben an, die Gruppe seit ihrer Gründung zu leiten und 18 Spielleiterinnen und Spielleiter haben die Leitung einer schon bestehenden Gruppe übernommen.

4.2 ANGABEN ZUR GRUPPE

In diesem Kapitel werden die Antworten der befragten Spielleiterinnen und Spielleiter zu den von ihnen betreuten Theatergruppen ausgewertet. Die Ergebnisse werden verglichen und in Korrelation zueinander gesetzt. Zunächst werden die Angaben zu den Gruppen und ihren Gründungen, der Anzahl der Produktionen seit ihrer Gründung, zum Internetauftritt, zur Größe des Ensembles, zur Geschlechterverteilung in der Gruppe, zur intergenerationellen Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen, zu den Spielerinnen und Spielern mit Migrationshintergrund und zu Herkunftsländern ausgewertet. In Kapitel 4.2.1 werden die Angaben zur Organisationsform und in Kapitel 4.2.2 zu den Produktions- und Arbeitsweisen der Gruppen verglichen und analysiert. In Kapitel 4.2.3 geht es um die Auswertungen der Informationen zum Publikum des Seniorenteaters und zu den Bedarfen an Fortbildungen, Qualifikationen und Kompetenzen in der Theaterarbeit mit Älteren.

Gründungszeitraum der Gruppe

Anhand des Gründungszeitraums der Gruppen kann abgelesen werden, zu welcher Zeit sich das Theater mit Älteren in Nordrhein-Westfalen entwickelt hat. Die Angaben von 65 Gruppen haben ergeben, dass die älteste Seniorenteatergruppe seit 1979 besteht. Daraufhin haben sich knapp 10 Jahre später weitere Gruppen gegründet. Von 1989 bis 2005 haben sich 18 und von 2005 bis 2013 42 Gruppen der befragten Gruppen gegründet. Von 3 Gruppen liegen keine Angaben über den Gründungszeitpunkt vor.

Internetauftritt der Gruppe

32 der Gruppen haben einen eigenen Internetauftritt.

Ensemblegröße

Insgesamt sind ca. 900 Ältere als Spielerinnen und Spieler in den 65 Seniorentheatergruppen, die sich an der Befragung beteiligt haben, aktiv. Die größte durch die Erhebung erfasste Gruppe zählt 35, die kleinste 5 Akteure. Die Größe der jeweiligen Ensembles ist im Anhang bei den Kurzbeschreibungen der befragten Gruppen zu finden.

Einige Spielleiterinnen und Spielleiter haben zusätzlich zu dem Fragebogen in einem Telefonat oder in einer E-Mail angemerkt, dass ihre Gruppe als ein Kurs oder als Projekt angeboten wird. Bei diesen Gruppen ist die Fluktuation der Teilnehmenden größer. Einige Spielleiterinnen und Spielleiter geben zu bedenken, dass es aufgrund dieser Fluktuation schwierig sei, Angaben über die Gruppe zu machen.

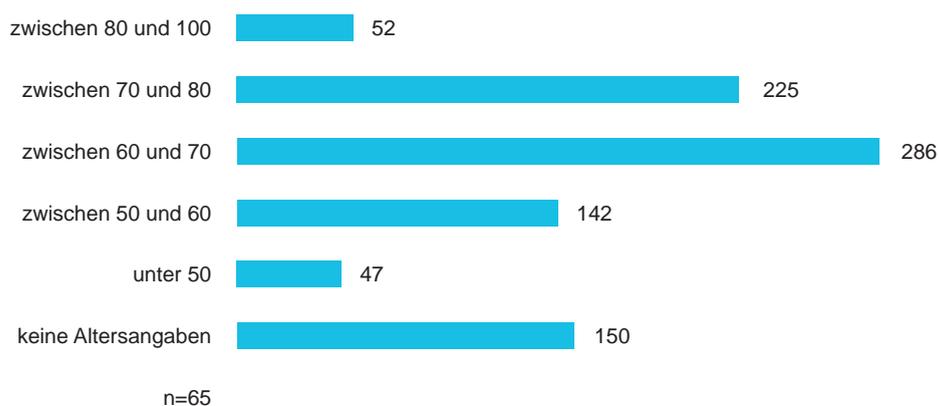
Geschlechterverteilung

Es spielen 618 (70%) Frauen und 265 (30%) Männer in den hier erfassten Seniorentheatergruppen.

Altersstruktur der Spielenden

Um die Altersstruktur der Spielenden in den Gruppen analysieren zu können, wurden die Spielleitungen darum gebeten, ihre Ensemblemitglieder dem Alter entsprechend einzugruppieren. Es wurde davon ausgegangen, dass die Altersspanne im Theaterbereich mit Älteren im Gegensatz zu dem Kinder- und Jugendtheaterbereich groß ist, weshalb Gruppierungen in der Altersspanne von unter 50 bis zu 100 Jahren gewählt wurden.

Altersstruktur der Spielenden



47 (5%) der Darstellerinnen und Darsteller sind unter 50 Jahren, 142 (16%) zwischen 50 und 60 Jahren, 286 (32%) zwischen 60 und 70 Jahren, 225 (25%) zwischen 70 und 80 Jahren und 52 (6%) zwischen 80 und 100 Jahren. Von 5 Gruppen liegen keine Angaben zur Altersstruktur vor, insgesamt fehlen von ca. 150 (16%) Spielerinnen und Spielern Angaben über ihr Alter.

Zusammenarbeit der Theatergruppe mit Kindern oder Jugendlichen

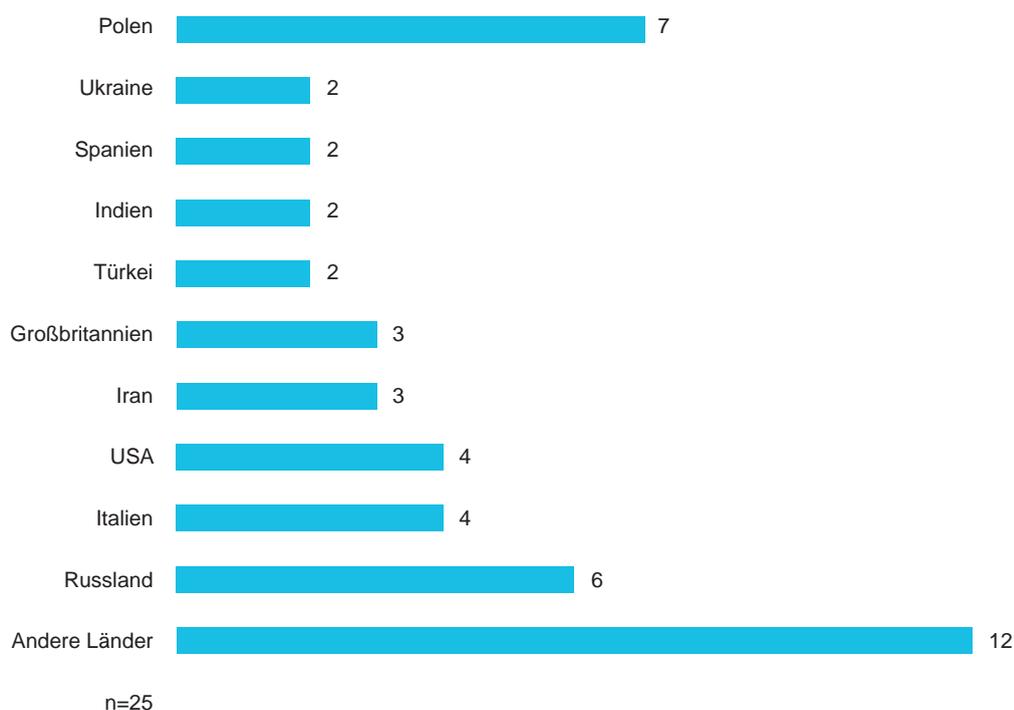
Durch die Frage, ob die Theatergruppe auch mit Kindern oder Jugendlichen zusammenarbeitet, sollte ermittelt werden, inwieweit Seniorentheatergruppen sich für intergenerationelle Theaterarbeit öffnen. Auf die Frage wurden folgende Antwortmöglichkeiten gegeben: ständig, projektweise, einmalig und nie. Dazu gab es die Möglichkeit für weitere Anmerkungen.

30 Gruppen geben an, dass sie projektweise mit Kindern oder Jugendlichen zusammenarbeiten. 25 der befragten Gruppen haben noch keine Erfahrungen in der intergenerationellen Theaterarbeit. In der Bemerkung haben aber 5 von ihnen erwähnt, dass sie sich grundsätzlich vorstellen können, mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten. 6 Gruppen geben an, einmalig mit Kindern oder Jugendlichen zusammengearbeitet zu haben. 2 dieser Gruppen würden eine weitere intergenerationelle Zusammenarbeit nur in Kooperation mit Schulklassen anstreben. Eine Gruppe würde gerne ein weiteres Projekt mit jungen Erwachsenen durchführen und eine Gruppe gibt an, ständig mit Kindern oder Jugendlichen zu arbeiten.

Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund

Auf die Frage, ob Spielerinnen und Spieler in der Gruppe einen Migrationshintergrund haben, hatten die Befragten nur die Möglichkeit mit ja oder nein zu antworten. Diese Frage haben alle Befragten beantwortet. In 25 (40%) Gruppen spielen auch Spielerinnen und Spieler mit einem Migrationshintergrund. Einige dieser Gruppen erklären, dass sie grundsätzlich offen für neue Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund sind, aber bisher diese Zielgruppe noch nicht erreicht

Herkunftsländer der Spielenden mit Migrationshintergrund



haben. Anschließend ging es darum herauszufinden, aus welchen Herkunftsländern die Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund stammen. Diese Frage konnte offen beantwortet werden.

Es wurde nicht nach der Anzahl der Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund gefragt. So zeigt die Auswertung lediglich, welche Herkunftsländer bei den Spielerinnen und Spielern am häufigsten vertreten sind.

Die meisten Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund kommen aus Polen, Russland, Italien und den USA. Weitere Spielerinnen und Spieler kommen aus dem Iran, Großbritannien, der Türkei, Indien, Spanien und der Ukraine. Und jeweils eine Gruppe (in der Grafik unter andere Länder gefasst) gibt an, dass Spielerinnen und Spieler aus den Herkunftsländern Tschechien, Palästina, Philippinen, Griechenland, Österreich, Portugal, Korea, Serbien, Kroatien und Kasachstan zur Gruppe gehören.

In Großstädten gibt es 19 Gruppen, in denen Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund teilnehmen und 23 Gruppen ohne Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund. In den mittleren Städten gibt es 6 Gruppen mit Spielenden mit Migrationshintergrund und 10 Gruppen ohne Spielende mit Migrationshintergrund. In den ländlichen Regionen sind es 4 Gruppen ohne Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund und keine mit Migrationshintergrund.

Wo wird Seniorentheater gespielt?

Die Seniorentheatergruppen verteilen sich über das ganze Land, in der Regel in den Mittel- und Großstädten. Viele von ihnen siedeln sich in den Ballungsgebieten des Landes an: In Köln, Wuppertal, Dortmund, Bielefeld und Essen gibt es jeweils mindestens 4 Seniorentheatergruppen. Aber auch in Münster und im Münsterland lassen sich insgesamt 4 Gruppen verorten. Vereinzelt finden sich Zusammenschlüsse von Theater spielenden Älteren im Siegerland, am Niederrhein und im Bergischen Land. In Viersen besteht eine deutsch-niederländische Gruppe, die grenzüberschreitend Theater spielt.

4.2.1 ORGANISATIONSFORM DER GRUPPE

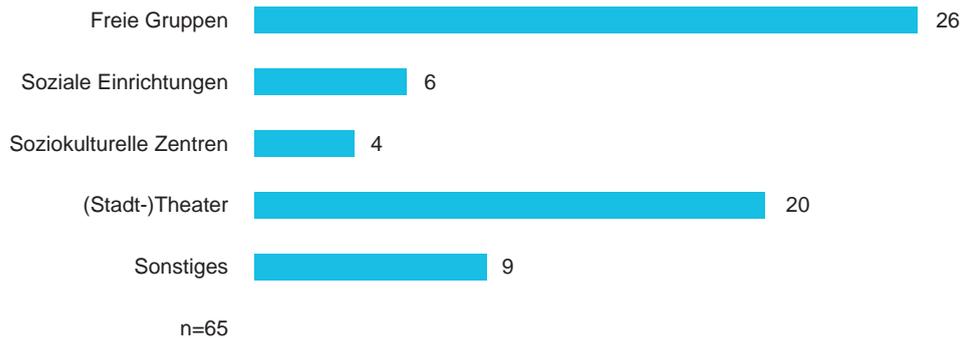
Mit den Fragen nach der Trägerschaft und Rechtsform der Gruppen sollten Einsichten darüber gewonnen werden, in welchen Kontexten sich die Seniorentheatergruppen situieren. Es war wichtig zu erfahren, wie sich das Theater mit Älteren finanziert und ob Profis in die künstlerische Arbeit eingebunden werden. Weiterhin sollte herausgefunden werden, in welchen Aufgabenbereichen der Theatergruppe die Spielerinnen und Spieler sich zusätzlich zu ihrer Tätigkeit des Theaterspielens engagieren.

Träger der Gruppe

Die Antwortmöglichkeiten auf die Frage nach der Trägerschaft der Gruppen wurden durch folgende Items standardisiert: Freie Gruppe, (Stadt-)Theater, soziale

Einrichtung, Soziokulturelles Zentrum und wieder der Möglichkeit unter Sonstiges bei Bedarf die Items zu ergänzen. Die Frage wurde geschlossen gestellt, es waren keine Mehrfachnennungen möglich.

Träger der Gruppe



26 Gruppen konstituieren sich als freie Gruppen, 9 Gruppen sind an städtischen, 9 an freien Theatern und 2 an Landesbühnen angesiedelt. 6 Gruppen befinden sich in Trägerschaft sozialer Einrichtungen und 4 sind an Soziokulturelle Zentren angeschlossen. Unter Sonstiges subsumieren sich 5 Gruppen in der Trägerschaft von Musik- und Kunstschulen und 2 von Volkshochschulen. Weitere 2 Gruppen werden durch eine Kirchengemeinde getragen. 11 der freien Gruppen sind als eigenständiger, gemeinnütziger Verein eingetragen.

Finanzierung der Gruppe

Auf die Frage nach der Finanzierung der Gruppe wurden vier verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Die Auswahl bestand aus den Items: Teilnehmerbeiträge, öffentliche Fördermittel, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sponsoring. Die Befragten konnten aber auch unter Sonstiges weitere Finanzierungsmöglichkeiten angeben. Bei der Antwort waren Mehrfachnennungen zugelassen, da im Vorfeld von einigen Gruppen bereits bekannt war, dass sie eine Mischfinanzierung haben. Weiterhin wurde gefragt, ob die Gruppen eine regelmäßige Förderung erhalten und wenn ja, welche.

Finanzierung der Gruppen



29 Gruppen geben an, dass sie sich durch Teilnehmerbeiträge finanzieren, weitere 28 Gruppen nennen öffentliche Fördermittel als Finanzierungsquelle. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Projektmittel aus dem Kultur- oder Sozialbereich. 22 Gruppen erhalten Spenden und Sponsoring und 10 nehmen als eigenständiger eingetragener Verein Mitgliedsbeiträge ein. Die Mehrzahl der Seniorentheatergruppen schöpft aus mehreren Finanzquellen. Als weitere wesentliche Finanzierungsgrundlage wurden unter Sonstiges die Einnahmen aus Theatervorstellungen genannt, die 10 Gruppen angegeben haben. 8 Gruppen erhalten Geld vom Träger. Als weitere Finanzquellen werden genannt: Stiftungsgelder, Bundes- und Landesfördermittel sowie eine Förderung durch ein kommunales Unternehmen.

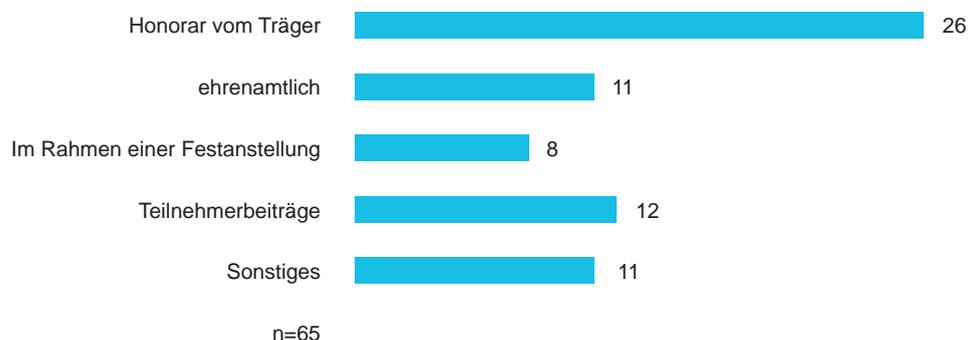
Förderung

13 Gruppen geben an, eine regelmäßige Förderung zu erhalten, wobei unter Förderung unterschiedliche Fördermittel verstanden werden. Neben Projektmitteln bekommen einige Gruppen von der Stadt kostenlos einen Raum zur Verfügung gestellt, erhalten Förderung in Form eines Seminarzuschusses oder Mittel für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Das Angebot von 7 Seniorentheatergruppen an kommunalen Theatern, Landesbühnen, Freien Theatern oder kommunalen Musikschulen wird im Rahmen der institutionellen Förderung finanziert. 52 der Gruppen geben an, keine regelmäßige Förderung zu erhalten. Zusätzliche Projektmittel kommen aus der kommunalen Kulturförderung, von sozialen Stiftungen und aus der Wirtschaft.

Finanzierung der Spielleitung

Auch die Finanzierung der Spielleitungen war Bestandteil der Erhebung. Dabei wurde davon ausgegangen, dass es mehrere Möglichkeiten der Finanzierung gibt. Aus diesem Grund konnten die Befragten mehrere Items ankreuzen und unter Sonstiges eine andere Finanzierungsquelle nennen.

Finanzierung der Spielleitung



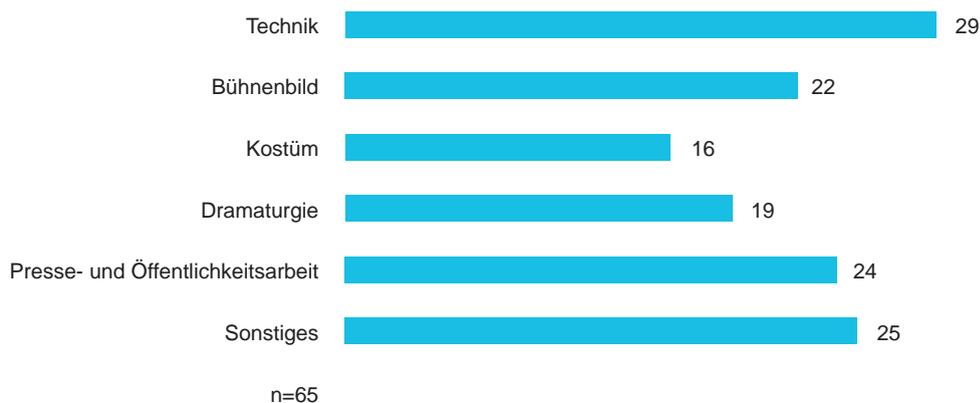
34 der Spielleitungen erhalten ein Honorar vom Träger oder leiten die Gruppe im Rahmen einer Festanstellung, 12 finanzieren sich durch Teilnehmerbeiträge. 11 Spielleiterinnen und Spielleiter geben an, dass sie die Gruppe ehrenamtlich leiten. Unter Sonstiges erwähnen einige Spielleitungen, dass sie Förderungen aus der Wirtschaft erhalten, anteilig von den Karteneinnahmen oder von Spenden

profitieren. Einige der Befragten haben hinzugefügt, zum Teil ein Honorar zu erhalten und sich darüber hinaus ehrenamtlich für die Gruppe zu engagieren.

Einbindung von Profis in die künstlerische Arbeit

Vor dem Hintergrund der Annahme, dass viele Seniorentheatergruppen in ihrer Arbeit professionell unterstützt werden, wurden bei dieser Frage folgende Bereiche als Antworten vorgegeben: Bühnenbild, Kostüm, Dramaturgie, Technik und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Es waren mehrere Antworten möglich und auch hier konnten weitere Bereiche der professionellen Unterstützung unter Sonstiges ergänzt werden.

Einbindung von Profis in die künstlerische Arbeit

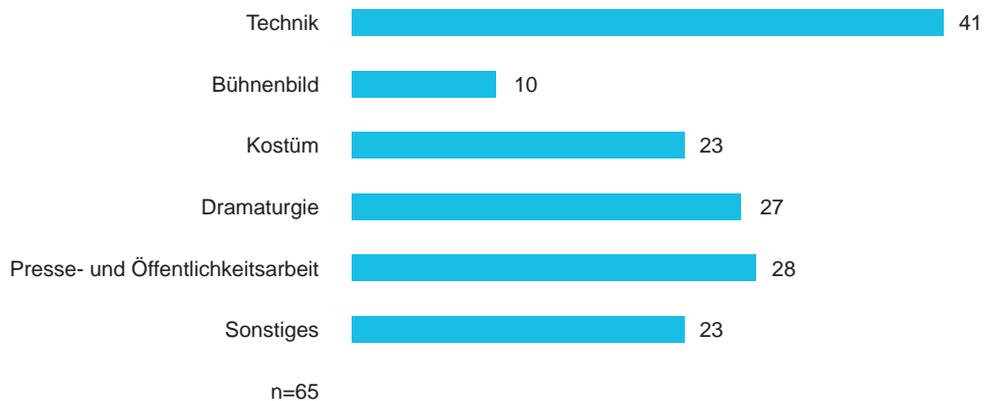


Mehrere Spielleitungen geben an, bei ihrer künstlerischen Arbeit von weiteren Profis unterstützt zu werden. 29 Gruppen erhalten professionelle Unterstützung im Bereich der Technik, 24 in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 22 beim Bühnenbild, 19 in der Dramaturgie und 16 in der Kostümgestaltung. Unter Sonstiges geben 5 Gruppen an, Unterstützung in der Regie zu erhalten. 4 Gruppen werden durch professionelle Musikerinnen / Musiker und jeweils 2 durch Choreografinnen/Choreografen und Schauspielerinnen / Schauspieler unterstützt. Zudem werden diese Bereiche professionell unterstützt: Maske, Requisite, Ton, Theaterpädagogik, Tanz, Licht, Medienkunst, Regieassistenz, Abendspielleitung, Körpertraining, Puppenbau, Bild- und Tonaufnahme.

Aufgabenbereiche der Spielenden

Auch die Spielenden übernehmen unterschiedliche Aufgabenbereiche der Theaterarbeit. Um dies genauer herauszufinden, konnten die Befragten folgende Bereiche auswählen und erweitern: Organisation, Kostüm, Bühnenbild, Technik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Mehrfachnennungen waren hierbei möglich.

Aufgabenbereiche der Spielenden



Viele der Spielerinnen und Spieler bringen sich auch hinter der Bühne aktiv in die Theaterproduktionen ein. Sie beteiligen sich an gestalterischen Aufgaben, wie Kostüm- und Bühnenbild (69), übernehmen die Organisation sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (50). Mehrere Spielerinnen und Spieler übernehmen technische Aufgaben (10), kümmern sich um die Requisite (3) und die Maske (2). Unter Sonstiges wurden noch folgende Bereiche genannt: Es helfen Spielerinnen und Spieler beim Auf- und Abbau des Bühnenbilds (4) und der Requisiten (3). Einige von ihnen schreiben Stücke (6) und sind dramaturgisch tätig (2). Weitere Bereiche werden von Spielerinnen und Spieler unterstützt (einmalig genannt): Soufflage, Netzwerkarbeit / Multiplikatorentätigkeit, Puppenbau, Tontechnik und Mittelakquise.

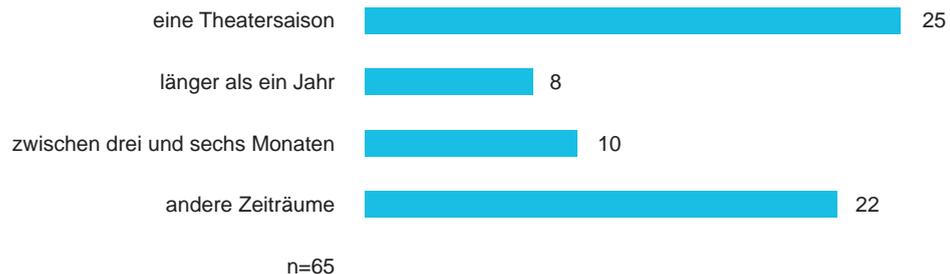
4.2.2 PRODUKTIONS- UND ARBEITSWEISEN

In diesem Kapitel soll der Blick auf die internen Rahmenbedingungen, die Produktions- und Arbeitsweisen gelegt werden. Um mehr über Produktionsbedingungen im Theater mit Älteren zu erfahren, wurden die Spielleitungen zu ihrem Produktions- und Probenrhythmus sowie zum Probenort befragt. Genauso sollte ermittelt werden, welche Themen und Stücke Gegenstand der Inszenierungen sind, wie die Spielleiterinnen und Spielleiter methodisch in der Theaterarbeit mit Älteren vorgehen und welche Themen die Gruppen beschäftigen. Zudem ging es darum, herauszufinden, ob eher Stück-/Textvorlagen oder Eigenproduktionen gespielt werden und welcher Sparte die Inszenierung zugeordnet werden kann.

Produktionsrhythmus

Nach dem Produktionsrhythmus gefragt, konnten die Befragten drei Zeiträume auswählen oder zusätzlich einen eigenen Zeitraum angeben.

Produktionsrhythmus



Die meisten Gruppen haben den Produktionsrhythmus von einer Theatersaison (25) oder zwischen drei und sechs Monaten (10). Bei 10 Ensembles wird länger als ein Jahr geprobt, bevor eine Produktion aufgeführt wird. Viele Gruppen wählen andere Zeiträume, in denen sie proben. 15 Gruppen proben je nach Bedarf und Projekt. 2 Gruppen haben einen 9-monatigen Produktionsrhythmus und 5 geben an, in anderen Zeiträumen zu proben.

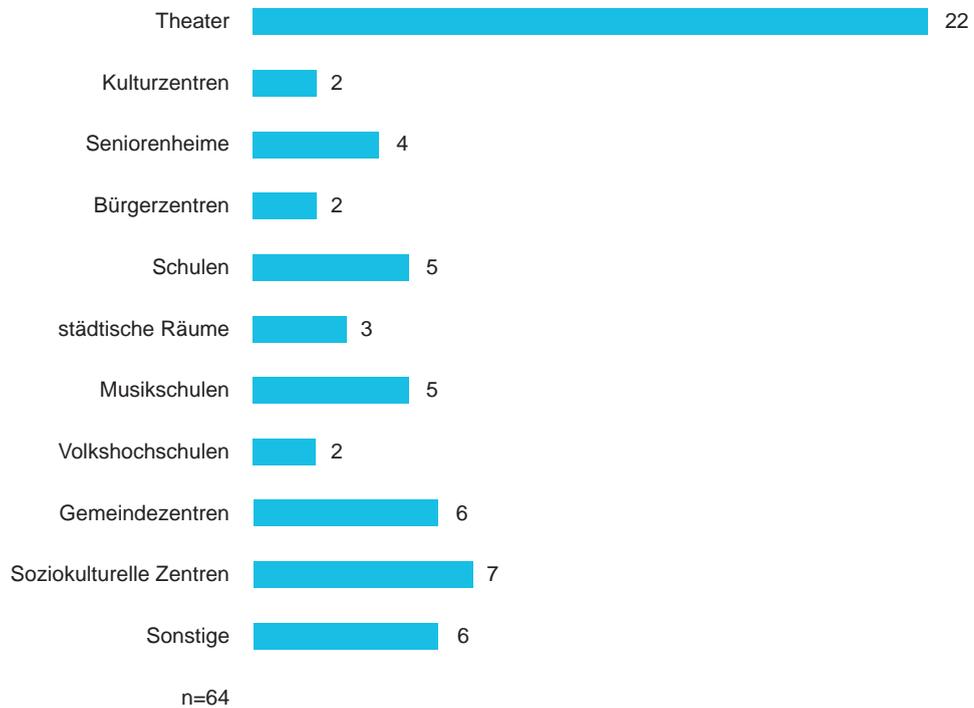
Probenrhythmus

Bei der Frage nach dem Probenrhythmus wurden den Befragten drei Zeiträume zur Auswahl gestellt, mit der Möglichkeit unter Sonstiges einen anderen Probenrhythmus anzugeben. Die Auswertung zeigt folgendes Ergebnis: 50 Gruppen proben wöchentlich, 7 en bloc und 6 mehrmals wöchentlich. Nur 2 proben 14-tägig. Die meisten Gruppen geben an, vor Premierieren en bloc zu proben und Probenwochenenden zu nutzen.

Probenorte

Die Frage nach dem Probenort der Gruppe konnte offen beantwortet werden, die Antworten wurden im Nachhinein zu Clustern zusammengefügt.

Probenorte



Geprobt wird in Räumen der Stadttheater und der freien Theater (22), in Soziokulturellen Zentren (7), Gemeindezentren (6), Schulen (5), Musikschulen (5), Senioren- und Altenheimen (4), Volkshochschulen (2), Kulturzentren (2), Bürgerzentren (2) und städtischen Räumen (3). Weitere Probenorte werden einmalig genannt: Alten-WG, Mehrgenerationenhaus, Nachbarschaftsheim, Dachboden, Kinderheim und Vereinsraum.

Repertoire der Gruppe

Insgesamt haben 30 Gruppen ein Repertoire von 136 Stücken. In der Regel haben die Gruppen, die angeben ein Repertoire zu haben, 2-3 Stücke im Repertoire. Viele der Kabarettgruppen geben an, ein größeres Repertoire an kurzen Sketchen zu haben.

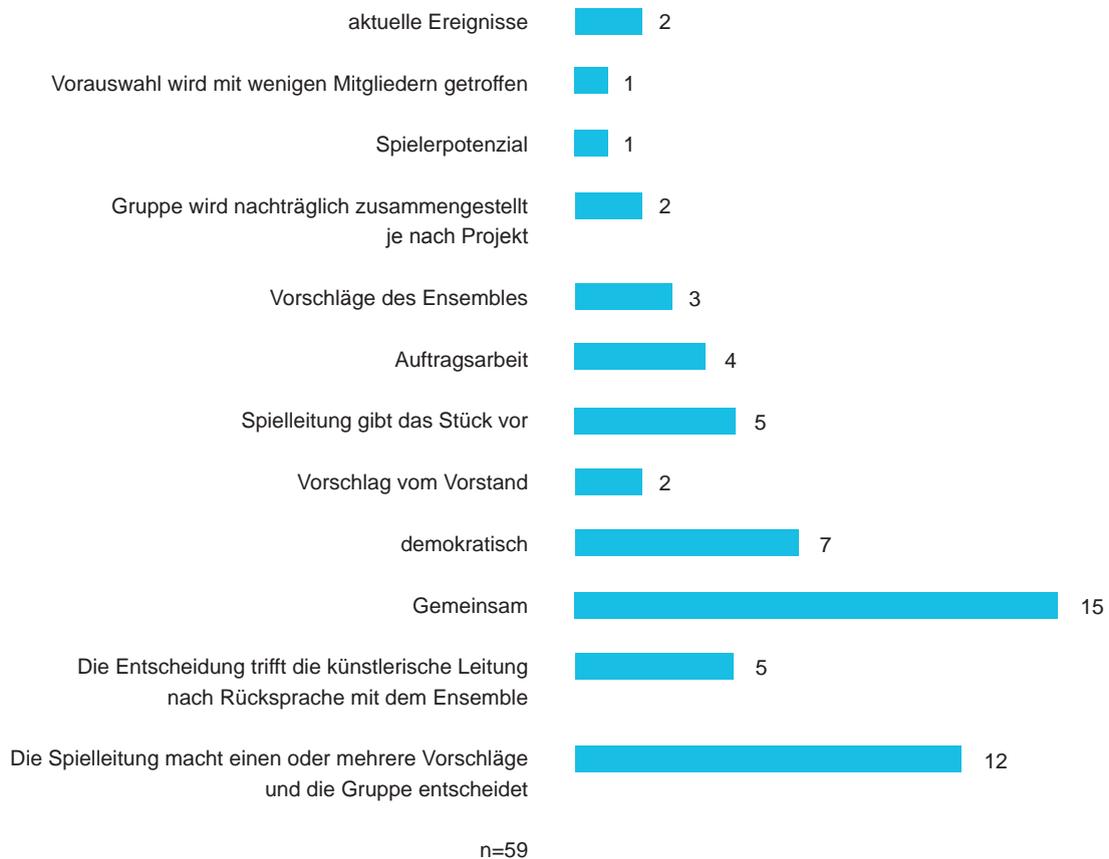
Produktionen seit der Gründung

Alle Gruppen zusammen haben seit ihrer Gründung insgesamt ca. 700 Produktionen gespielt. Natürlich hängt von der Dauer der Spielpraxis ab, wie viele Produktionen pro Gruppe entstanden sind. Ca. 10 Produktionen sind im Durchschnitt in den 65 Gruppen entstanden. Gut die Hälfte der befragten Gruppen hat ein Repertoire.

Entscheidung der Stückauswahl

Um zu ergründen, wie die Spielleitungen entscheiden, welche Stücke gespielt werden, wurden ebenfalls offene Fragen gestellt und in der späteren Analyse zu Clustern zusammengefasst.

Entscheidung der Stückauswahl



Ein Großteil der Spielleitungen lässt die Spielerinnen und Spieler bei der Themenfindung und Stückauswahl mitentscheiden. Die meisten Spielleitungen greifen auf diese Art die geragogische Orientierung an Selbst- und Mitbestimmung der Akteure auf. Dabei geben einige Spielleitungen an, dass sie ihre Gruppe bei der Themenfindung unterstützen. In 12 Gruppen entscheidet die Spielleitung oder der Vorstand über die Stückauswahl. 2 Spielleitungen geben an, dass aktuelle gesellschaftliche Ereignisse die Themenauswahl beeinflussen. In 2 Fällen wird je nach Stückauswahl die Gruppe erst nachträglich zusammengestellt und 4 Gruppen spielen Auftragsarbeiten. 6 Spielleitungen geben keine Auskunft darüber, wie über die Stückauswahl entschieden wird.

Methodische Arbeit

Des Weiteren sollte ermittelt werden, wie die Spielleiterinnen und Spielleiter in der Theaterarbeit mit Älteren methodisch vorgehen. Dabei wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, offen auf diese Frage zu antworten.

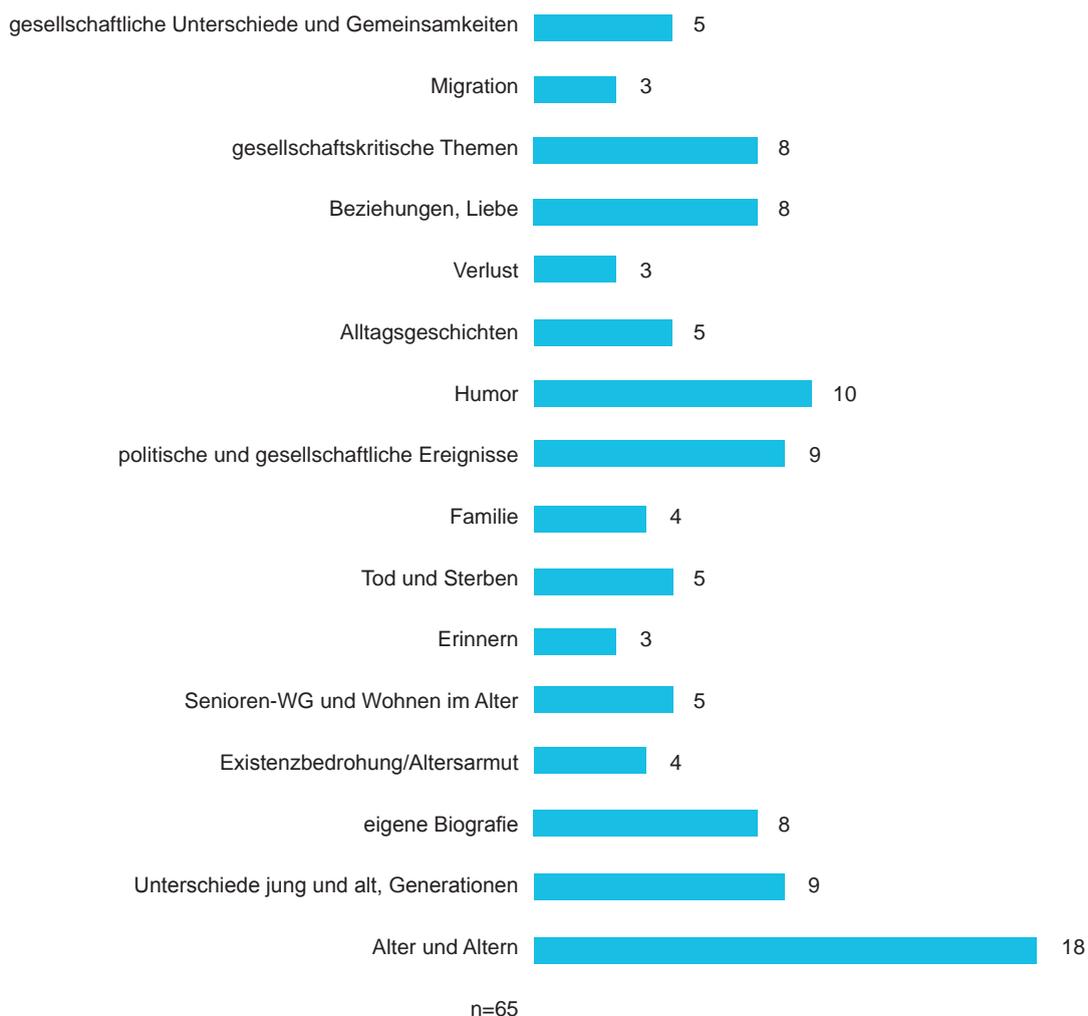
Die Auswertungen zeigen, dass viele unterschiedliche Methoden in der Theaterarbeit mit älteren Menschen angewandt werden. 35 Gruppen arbeiten mit Hilfe von Improvisation, 10 mit biografischen Methoden, weitere 10 mit Bewegungsspielen und Bewegungstraining. Zu den häufig genannten Methoden gehören Textlesungen (5), Kreatives Schreiben (8), Stimm- und Körpertraining (10) sowie

choreografisches und musikalisches Arbeiten (5). Vielen Spielleiterinnen und Spielleitern ist eine gemeinsame Themenfindung für das Stück wichtig und mit Beginn der Probe eine gute Aufwärmübung. Weitere Spielleiterinnen und Spielleiter beziehen sich in ihrer theaterpädagogischen Arbeit auf die Methoden von Cechov, Stanislawski, Brecht, Grotowski, Spolin, Boal und Cremer. Einige Spielleitungen möchten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Erfahrungen sammeln, wie professionell gearbeitet wird. Dazu gehört die Einhaltung eines Probenplans und Endproben, Einzel-, Dialog- und Ensemble-Proben, aber auch theaterpädagogische Übungseinheiten und thematische Übungen. Neben Atemübungen, Bewegungsspielen, Sprechtechniken und Rollenspielen werden Spielertypisierungen erarbeitet und als Grundlage für die Rollenfindung genommen.

Wichtige Themen für die Gruppe

Um herauszufinden, mit welchen Themen sich das Theater mit Älteren auseinandersetzt, wurden die Spielleitungen gefragt, welche Themen für die Gruppe wichtig sind. Die Frage wurde offen gestellt und im Nachhinein zu den gemeinsamen Nennungen geclustert.

Wichtige Themen für die Gruppe



Viele der befragten Spielleiterinnen und Spielleiter geben an, dass sich die Gruppe mit dem Thema Alter und Altern beschäftigt. Auch werden altersspezifische Themen, wie die eigene Biografie, Altersarmut, Wohnen im Alter, Tod, Sterben und Verlust behandelt.

Von großem Interesse für die Gruppen ist es auch, sich mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Generationen zu befassen. 10 der Gruppen ist es wichtig, sich mit dem Thema Humor zu beschäftigen. Auch politische Ereignisse und gesellschaftskritische Themen bewegen viele Gruppen zur Reflexion. Einige Gruppen beschäftigen sich mit Themen, die ihr privates Umfeld betreffen, so geben Freundschaft, Familie, Beziehungen und Liebe Anlass zur Auseinandersetzung. Alltagsgeschichten, Tradition und Bräuche werden aufgegriffen, aber auch gesellschaftliche Unterschiede, Migration, Kunst und Kultur sowie regionale und historische Themen. Weitere Themen, die Ältere in ihrer spielerischen Kreativität beschäftigen, sind: Jugend, Musik, Literatur, Analphabetismus, Arbeitslosigkeit, Vorurteile, Feste, Heimat, Warten, Zeitgeist, Grenzen, Sehnsüchte und Träume, Gesundheitssystem, Männer- und Frauenbilder, Demenz, Einsamkeit, das Absurde, Skurrile und Grotteske, Einsamkeit und Abbilder der Gesellschaft.

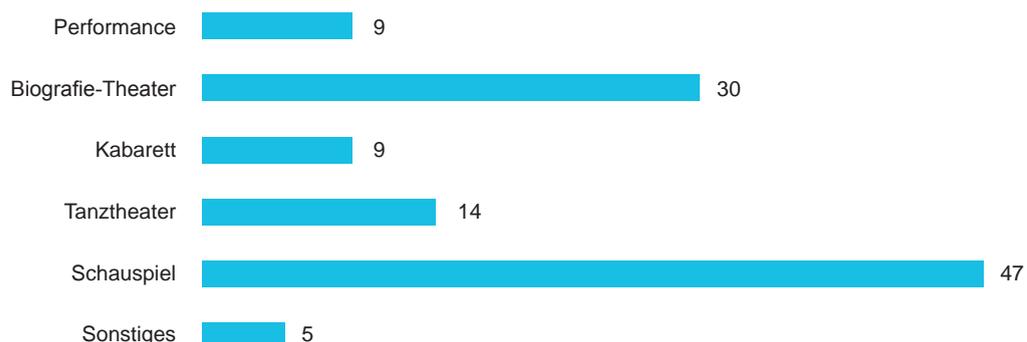
Vorlagen für das Theaterspiel mit Älteren

Von 21 Theatergruppen werden Stück- und Textvorlagen gespielt. 43 geben an Eigenproduktionen zu spielen und 4 Gruppen würden ihre Produktionen eher als Collagen bezeichnen. Viele der Gruppen, die Stück- und Textvorlagen nutzen, haben in der Befragung ergänzt, dass sie die Textvorlagen teilweise umschreiben und uminterpretieren.

Sparte der Theaterarbeit

Die Spielleitungen wurden befragt, welcher Sparte sie ihre Theaterarbeit zuordnen würden. Dabei sollte festgestellt werden, welche Genres die Theatergruppen aufgreifen. Die Spielleitungen hatten die Möglichkeit in ihrer Antwort mehrere Sparten zu wählen.

Sparte der Theaterarbeit



n=65

Die meisten Spielleitungen ordnen ihre Arbeit dem Schauspiel zu und die Hälfte dem Biografie-Theater. 14 siedeln ihre Arbeit im Bereich des Tanztheaters an, 9 beim Kabarett und weitere 9 in der Sparte Performance. 5 Gruppen ordnen sich dem Genre Musiktheater zu, dieses Genre wurde unter Sonstiges ergänzt.

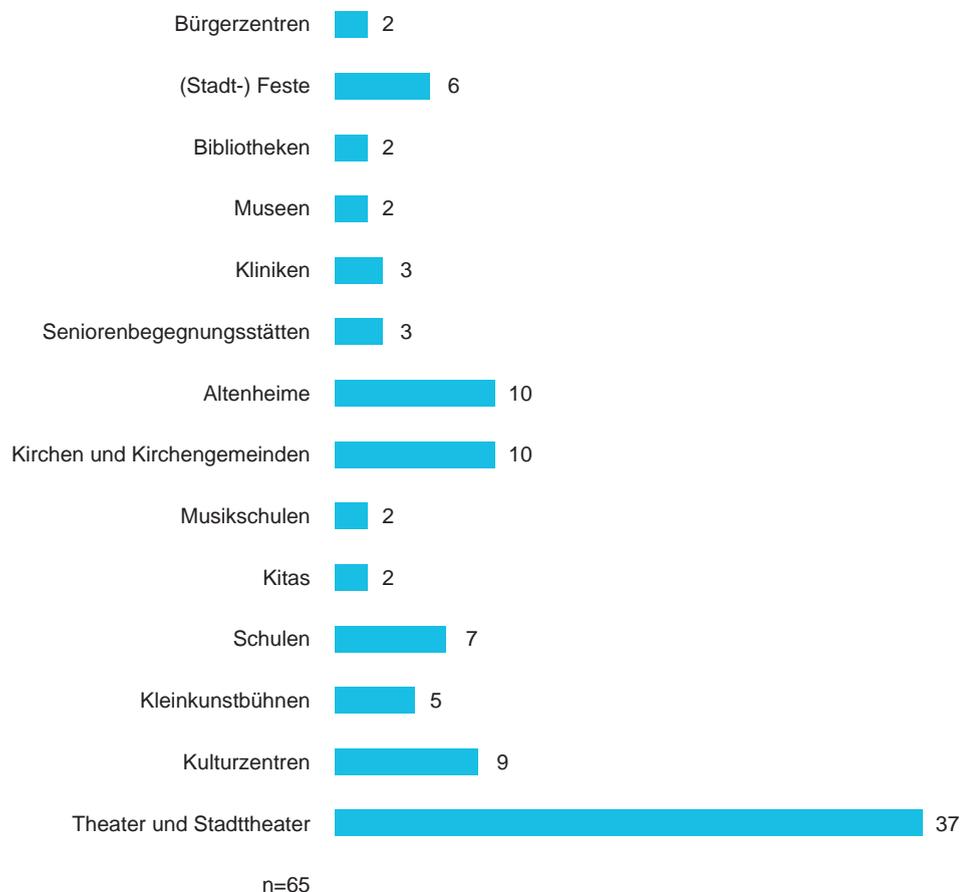
4.2.3 REZEPTION VON SENIORENTHEATER

Die Spielleitungen wurden dazu befragt, wie sich das Publikum des Seniorentheaters zusammensetzt, um herauszufinden, ob es einen Unterschied zu anderen zielgruppenspezifischen Theaterformen gibt. Zudem wurde ermittelt, wo die Gruppen auftreten, wie ihr Wirkungskreis ist, welche Zuschauerzahlen und Auslastung das Theater mit Älteren hat und ob die Gruppen Gastspiele geben.

Aufführungsorte

Mit der Frage, wo die Stücke aufgeführt werden, sollte ein Einblick darüber ermöglicht werden, auf welchen „Brettern dieser Welt sich das Seniorentheater“ zeigt. Die Frage wurde offen gestellt, dementsprechend breit gefächert sind die Antworten ausgefallen, die zu Clustern zusammengefügt wurden.

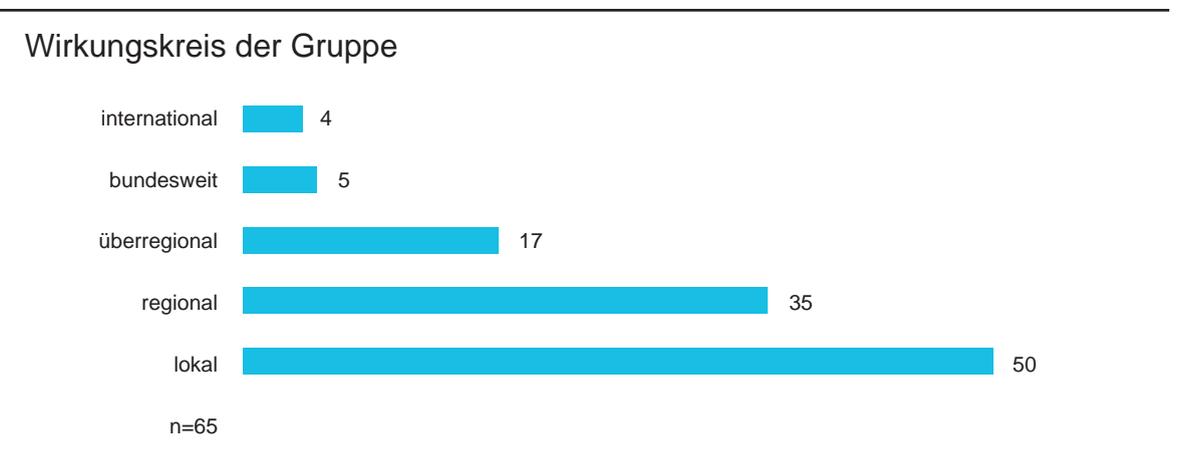
Aufführungsorte



Es konnte festgestellt werden, dass Seniorentheater an vielen Orten gespielt wird. Es werden traditionelle Räume, wie Theater und Stadttheater (37), Kulturzentren (9) und Kleinkunsth Bühnen (5) bespielt. Aber auch Schulen (7) und KITAS (2) als Orte, die einen intergenerationellen Austausch anregen können, werden für die Theateraufführungen genutzt. Des Weiteren werden Alten- und Seniorenheime (10) sowie Kirchen und Kirchengemeinden (10) bespielt. Einige Gruppen treten auf Stadt- und anderen Festen auf (6). Weitere Spielstätten sind Stadtbüchereien (2), Museen (2), Kliniken (3), Bürgerzentren (2) und Musikschulen (2). Auch Räume des alltäglichen Lebens werden zu Bühnen: vor der Kneipe, dem Bekleidungsge- schäft oder Campingplatz macht das Seniorentheater nicht halt. Ebenso werden Friedhofskapellen und Beerdigungsinstitute zu Aufführungsorten.

Wirkungskreis der Gruppe

Um etwas über den Wirkungskreis der befragten Gruppen zu erfahren, wurde bei der betreffenden Frage mehrere mögliche Antworten zur Disposition gestellt. Als Antwort waren Mehrfachnennungen möglich.



Der Wirkungskreis der Seniorentheatergruppen ist überwiegend lokal (50) und regional (35), einige geben an überregional (17) zu agieren und wenige sind bundesweit (4) oder gar international (4) aktiv. Die bundesweit und international agierenden Gruppen verorten sich überwiegend in den Großstädten, 2 kommen aus mittleren Städten und 1 aus dem ländlichen Raum.

Anzahl der Aufführungen

Es werden ca. 530 Aufführungen von 65 Gruppen pro Jahr realisiert, mit den rund 41.000 Zuschauerinnen und Zuschauer erreicht werden. Dabei wird eine durchschnittliche Auslastung von etwa 75% geschätzt.

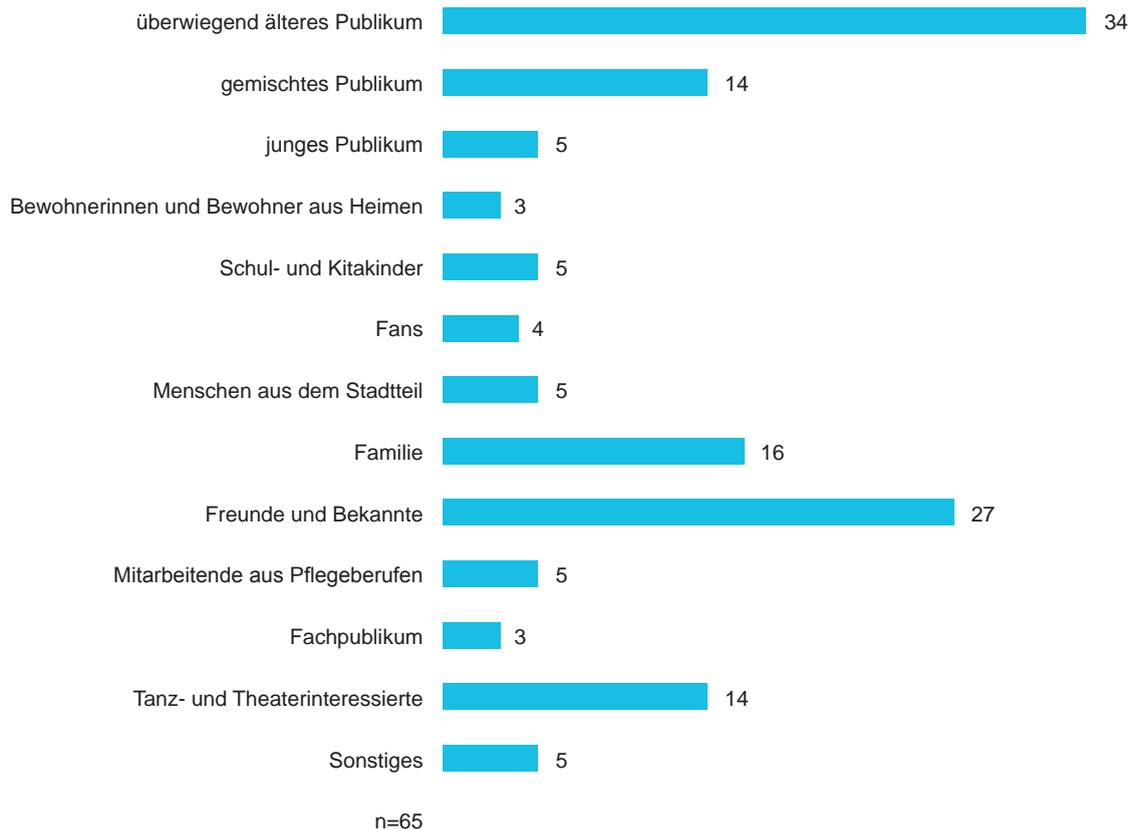
Gastspiele

38 Gruppen geben Gastspiele. Dabei ist die durchschnittliche Auslastung des Zuschauerraums bei Gastspielen im Verhältnis zum Heimspiel meist gleich (20), manchmal geringer (10) und etwas seltener größer (8).

Publikum der Gruppe

In einer offenen Frage wurden die Spielleitungen gebeten anzugeben, welches Publikum sie mit ihren Aufführungen erreichen. Auch hier wurden die Antworten im Nachgang zusammengefasst.

Publikum der Gruppe

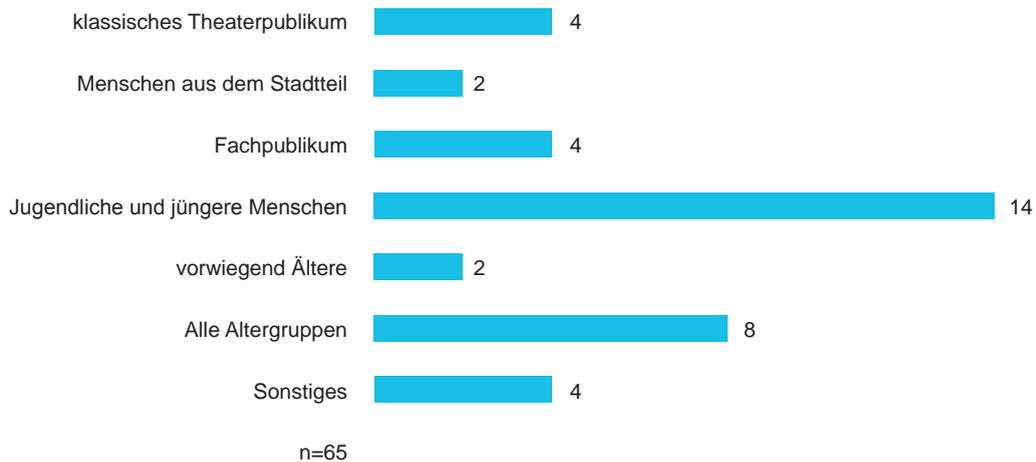


Das Publikum setzt sich größtenteils aus älteren Zuschauerinnen und Zuschauern (34), Tanztheater- und Theaterinteressierten (14), Familien und Freunden der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (43) zusammen. Es werden aber auch Bewohnerinnen und Bewohnern von Heimen (3), Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Pflegeberufen (5) und Menschen aus dem Stadtteil (5) erreicht. Einige Befragte geben an, ein intergenerationelles Publikum (14) oder ein junges Publikum (5) zu haben und einige Seniorengruppen spielen für Schul- und Kitakinder (5). Folgendes Publikum wird mit einer einmaligen Nennung unter Sonstiges genannt: ehemalige Mitspielende, Mitglieder von Kirchengemeinden, Patienten, Menschen mit Demenz, AWO-Mitglieder.

Neue Publikumsgruppen

Die Frage, welche Publikumsgruppen zusätzlich erreicht werden sollen, zielte darauf, herauszufinden, welche neuen Zielgruppen das Theater mit Älteren noch erschließen kann. Die Befragten hatten die Möglichkeit offen zu antworten. Die Antworten wurden anschließend zu Clustern zusammengefügt.

Neue Publikumsgruppen



Auf diese Frage antworteten 14 Gruppen, dass sie mehr Jugendliche und jüngere Menschen erreichen möchten. Einige würden gerne das klassische Theaterpublikum (4) erreichen, ein Fachpublikum (4), Menschen aus dem Stadtteil (2), vorwiegend Ältere (2) oder auch alle Altersgruppen (8). Folgendes Zielpublikum wird unter Sonstiges einmalig genannt: Kleinkunstpúblikum, ein überregionales Publikum, Menschen mit Migrationshintergrund, mehr Freunde.

4.2.4 BEDARFE DES SENIORENTHEATERS

Da die Arbeit mit Älteren bisher selten in theaterpädagogischen Ausbildungen thematisiert wird, war es Gegenstand dieser Erhebung, Fortbildungsbedarfe der Spielleitungen zu eruieren. Zudem wurden die Spielleiterinnen und Spielleiter befragt, welchen Fortbildungsbedarf sie bei den Spielenden sehen und welche Kompetenzen und Qualifikationen eine Leitung in der Theaterarbeit mit Älteren haben sollte.

Fortbildungsbedarf der Spielleitung

Bei der Frage nach dem Fortbildungsbedarf der Spielleitungen hatten die Befragten die Möglichkeiten aus mehreren Antwortmöglichkeiten auszuwählen und zudem waren Mehrfachnennungen zugelassen.

Fortbildungsbedarf der Spielleitung

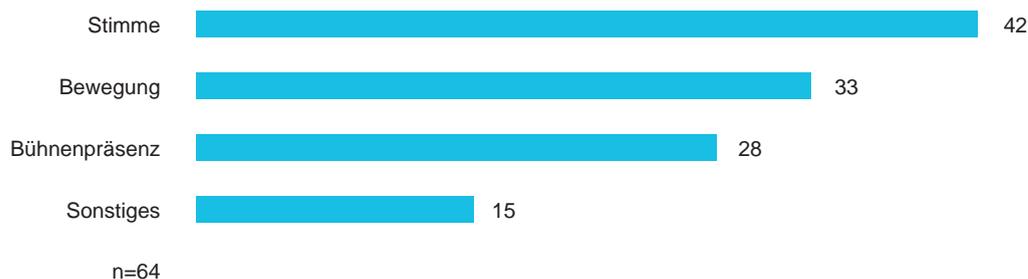


Folgende Fortbildungsbedarfe sehen die Spielleiterinnen und Spielleiter bei sich selbst: Die meisten der Befragten wünschen sich Fortbildungen in den Bereichen Dramaturgie und Stimme, 19 Leiterinnen und Leiter im Bereich Textfindung und 14 würden sich im Bereich Bewegung fortbilden wollen. Außerdem wurden unter Sonstiges die Bereiche Mediation (2), Projektfinanzierung und Sponsorensuche (4) und Vernetzungsstrategien (2) genannt, je einmal Biografisches Theater, Tanztheater, Choreografie, Regietechnik und Körpertraining.

Fortbildungsbedarf der Spielenden

Bei den Fortbildungsbedarfen der Spielenden hatten die Befragten bei ihrer Antwort ebenfalls die Möglichkeiten aus mehreren Bereichen auszuwählen und unter Sonstiges zu ergänzen. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Fortbildungsbedarf der Spielenden



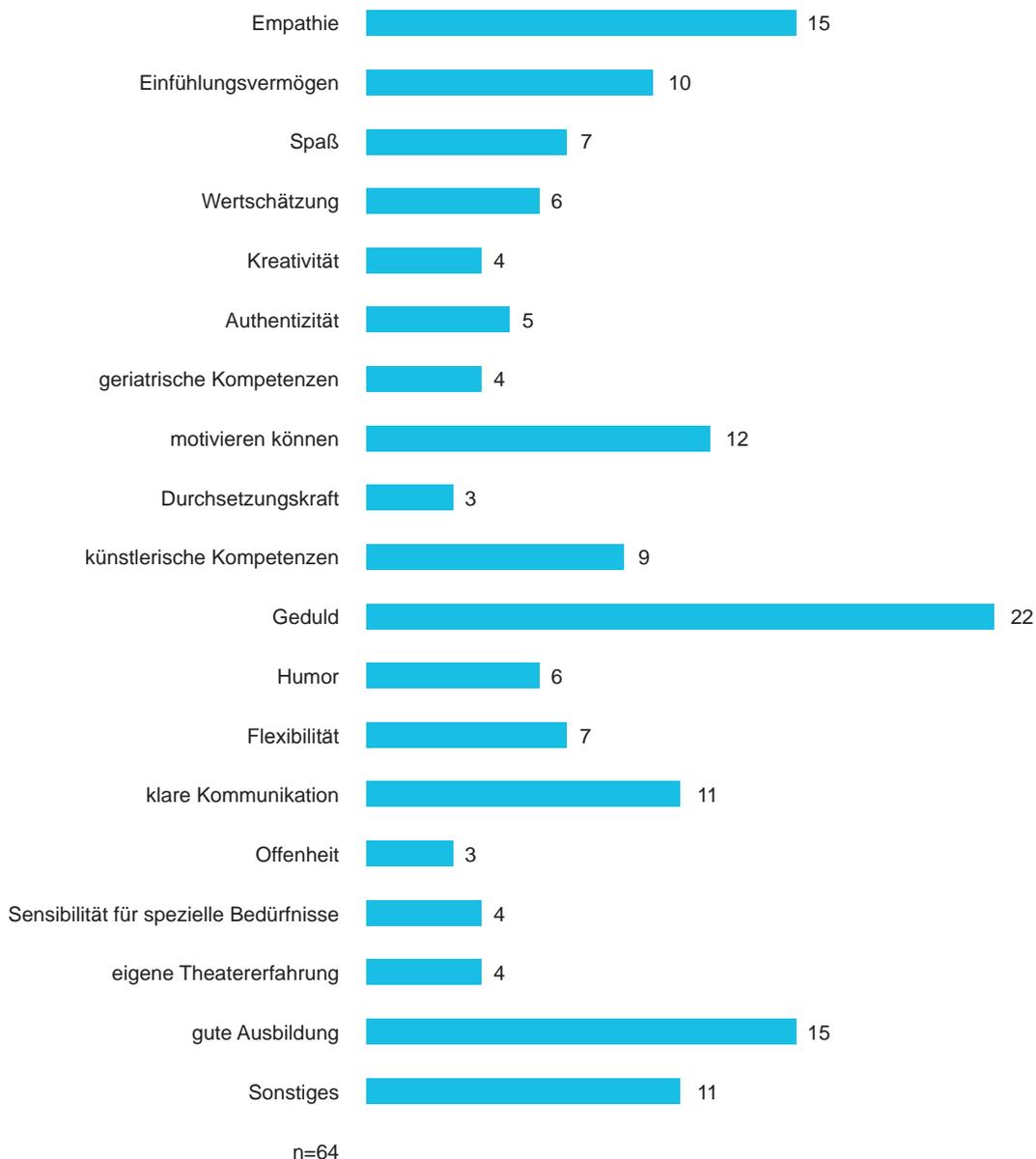
Bei den Spielerinnen und Spielern sehen die Spielleitungen vor allem bei der Stimmbildung und im Bereich Bewegung einen Fortbildungsbedarf. 28 würden die Spielerinnen und Spieler in ihrer Bühnenpräsenz fortbilden. Viele Spielleiterinnen und Spielleiter sehen je nach Projekt einen wechselnden Fortbildungsbedarf.

Unter Sonstiges werden Figurenarbeit, Musik, Tanz, Gesang, Improvisation, Rollenstudium, Puppentraining, Grundlagen des Schauspiels, Maske, Kostüm und Spieltechniken genannt.

Kompetenzen / Qualifikationen der Leitung in der Theaterarbeit mit älteren Menschen

Um herauszufinden, welche Kompetenzen und Qualifikationen aus Sicht der Spielleitungen erforderlich für die Theaterarbeit mit Älteren sind, konnte die entsprechende Frage offen beantwortet werden. Auch hier wurden die Antworten zu Clustern zusammengefasst. Die Spielleitungen nannten als wichtigste Kompetenzen in der Theaterarbeit mit Älteren personale Kompetenzen wie Geduld und Empathie.

Kompetenzen und Qualifikationen in der Theaterarbeit mit Älteren



Darüber hinaus werden fachliche Qualifikationen, wie eine pädagogische Ausbildung und soziale Kompetenzen, z.B. Offenheit und klare Kommunikation, aufgeführt. Künstlerische Kompetenz und eigene Theatererfahrungen zählen ebenfalls zu den Kernkompetenzen. Als weitere Kompetenzen/Qualifikationen werden geriatrische Kenntnisse, Motivationsfähigkeit und flexibles Verhalten angegeben.

Ebenso sind humorvolles und authentisches Auftreten, Einfühlungsvermögen und wertschätzendes Verhalten wichtige Qualifikationen für die Theaterarbeit mit Älteren. Von einigen Spielleitungen wird dies als erforderlich angesehen (in der Abbildung unter Sonstiges gefasst): Neugierde, Begeisterungsfähigkeit, Disziplin, historische Kenntnisse, Vernetzungsfähigkeit. Einmalig wurden genannt: Teamfähigkeit, Wissen über die Seniorentheatersonne, Kenntnisse in der Arbeit mit Menschen mit Demenz, Lebenserfahrung, Techniken des biografischen Theaters und Techniken postdramatischer Inszenierungsformen.

5. ERGEBNISSE DER BESTANDSAUFNAHME

Seniorentheater ist kein Randphänomen

Durch schon bestehende Kontakte und weitere Recherchen konnten 80 aktive Seniorentheaterensembles im Land identifiziert werden. Diese hohe Anzahl zeigt, dass Seniorentheater im Vergleich zum Kinder- und Jugendtheater längst kein Randphänomen mehr und in Nordrhein-Westfalen reich vertreten ist. (vgl. hierzu Schneider/Keim 2010)

Über die Verfasstheit und Arbeit von 65 Gruppen, die sich an der Befragung beteiligt haben, gibt die Bestandsaufnahme detailliert Auskunft.

Boom des Seniorentheaters seit der Jahrtausendwende

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zeigen, dass die Seniorentheaterszene um die Jahrtausendwende enormen Zuwachs erhalten hat. Seinen Ursprung hat das Seniorentheater in Nordrhein-Westfalen Ende der 1970er Jahre gefunden. 1979 initiierte das FWT Köln (Freies Werkstatt Theater) als erstes Theater der Bundesrepublik ein eigenes Altentheater-Ensemble. 1989 wurden eine Gruppe in Düsseldorf und eine in Krefeld gegründet, 1990 weitere in Bottrop und Mülheim an der Ruhr. Von 2000 bis heute haben sich 51 Gruppen gebildet. Dieser „Boom“ weist daraufhin, dass die Generation der Älteren heutzutage, die besser gebildet und fitter ist als frühere Kohorten, nach künstlerischen-kulturellen Ausdrucksformen sucht. Es ist anzunehmen, dass sich diese Entwicklung auch in nächster Zukunft fortsetzen wird, wenn die geburtenstarken und oft kulturrainen Jahrgänge die Altersgrenze erreichen.

Seniorentheater ist städtisch

Ein wesentliches Ergebnis der Bestandsaufnahme ist, dass Seniorentheater überwiegend in den Großstädten Nordrhein-Westfalens stattfindet. Dazu zählen Städte, die eine Einwohnerzahl von mindestens 100.000 haben. Dort sind die meisten Theatergruppen mit Älteren situiert, werden die meisten Vorstellungen besucht und die höchsten Zuschauerzahlen erreicht. Auch sind es die Seniorentheatergruppen aus Großstädten und Städten, die bundesweit oder sogar international agieren und über die Grenzen hinaus bekannt sind. Vereinzelt gibt es in den ländlichen Regionen Gruppen, die ein Theaterangebot für und mit Älteren anbieten. Möglicherweise gibt es aber auch in ländlichen Regionen Amateurtheatergruppen, die Theaterarbeit mit Älteren leisten, sich aber nicht explizit als „Seniorentheatergruppe“ verstehen und somit auch nicht an unserer Befragung teilgenommen haben und an dieser Stelle unerwähnt bleiben.

Große Altersspanne und intergenerationelle Ensembles

Die Altersspanne in den Ensembles variiert zwischen unter 50 bis zu 100 Jahren. Es gibt Ensembles, in denen zwei oder sogar drei Generationen von Älteren vertreten sind. Über 58 Prozent der Darstellerinnen und Darsteller sind zwischen 60 und 80 Jahren alt. 16 Prozent gehören zu den „jungen Alten“, sie sind zwischen 50 und 60 Jahren, und 6 Prozent sind über 80 Jahre alt. Für die Arbeit der Spielleiterinnen



„Spiegelungen“ ein Mehrgenerationenprojekt des Kölner wehrtheaters

und Spielleiter bedeutet dies, dass die Spielenden in ihrer Gruppe möglicherweise eine unterschiedliche psychische und physische Verfassung haben, die es zu berücksichtigen gilt. Da 32 Prozent der Spielerinnen und Spieler zwischen 60 und 70 Jahren sind, ist anzunehmen, dass viele ältere Menschen mit dem Eintritt in den Ruhestand und der damit neu zur Verfügung stehenden Freizeit beginnen, Theater zu spielen. Ob diese Altersgruppe bereits in früheren Jahren Amateurtheater gespielt hat, kann anhand der Bestandsaufnahme nicht gesagt werden.

Fast die Hälfte der Gruppen arbeitet regelmäßig in Projekten mit Kindern und/oder Jugendlichen zusammen und einige der befragten Spielleiterinnen und Spielleiter stehen einer intergenerationellen Zusammenarbeit positiv gegenüber, hatten bisher aber noch keinen Zugang dazu.

Seniorentheater ist weiblich

Durch die Bestandsaufnahme wurden rund 900 aktive Spielerinnen und Spieler im Land identifiziert, die in den 65 Gruppen organisiert sind und sich an der Befragung beteiligt haben. Der Anteil der Frauen ist mit 70 Prozent deutlich höher als der der Männer. Gründe für den hohen Frauenanteil können nur vermutet werden, beispielsweise gibt es Annahmen, dass die Schauspielerei eine eher weibliche Kunstform ist. (vgl. hierzu Spaniel 2014, S. 6) Das Kulturbarometer50+ bestätigt ebenfalls, dass das Interesse an Kultur generell bei Frauen größer ist als bei Männern. (vgl. hierzu Keuchel/Wiesand 2008, S. 18)

Vielfalt und Heterogenität der Ensembles

Die Szene hat sich seit ihren Anfängen sehr diversifiziert. Neben intergenerationell arbeitenden Ensembles gibt es Gruppen mit Menschen mit Demenz und Menschen mit Migrationshintergrund. Hier zeigt sich auch, das Alter wird bunter. Viele

der Menschen, die in den 1960er Jahren in der ersten Generation der sogenannten Gastarbeiter nach Deutschland gekommen sind, sind geblieben und verbringen hier ihren Ruhestand. Dies spiegelt sich folglich auch zunehmend in der Zusammensetzung der Seniorentheatergruppen. Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund sind in 26 der befragten Gruppen vertreten. Festzustellen ist, dass die Gruppen mit Spielerinnen und Spielern mit Migrationshintergrund nicht in den ländlichen Regionen vorkommen, eher handelt es sich um Seniorentheatergruppen in städtischen bzw. großstädtischen Räumen. Im Hinblick auf die Tatsache, dass mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Großstädten als in ländlichen Regionen leben, ist es überraschend, dass in einer Großstadt wie Köln, in der 5 Seniorentheatergruppen aktiv sind, keine Ensemblemitglieder mit Migrationshintergrund von den Spielleitungen identifiziert wurden.

Hohes Engagement und Selbstorganisation

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zeugen von einer hohen Bereitschaft der älteren Spielerinnen und Spieler sich für die eigenen künstlerisch-kulturellen Belange zu engagieren. Die Seniorentheatergruppen haben verschiedene Organisationsformen: Neben den Gruppen, die festen Häusern oder Institutionen angeschlossen sind, agieren 27 selbstorganisiert als freie Gruppen. 11 davon sind als eigenständiger, gemeinnütziger Verein konstituiert, d.h. neben der eigentlichen Theaterarbeit übernehmen die Gruppen die Organisation und Vereinsarbeit in Eigenregie. Die älteren Spielerinnen und Spieler stehen nicht nur auf der Bühne: Viele bringen sich auch hinter der Bühne aktiv in die Theaterproduktionen ein. Sie beteiligen sich an gestalterischen Aufgaben wie Kostüm- und Bühnenbild und übernehmen die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Ensemblemitglieder engagieren sich darüber hinaus finanziell: 38 der Gruppen finanzieren ihre Arbeit selbst durch Teilnehmer- bzw. Mitgliedsbeiträge. Darüber hinaus erwirtschaften sie Eintrittsgelder, mit denen sie ihre Arbeit refinanzieren. Auch die Spielleiterinnen und Spielleiter sind sehr engagiert. 11 der 63 Befragten sind ehrenamtlich tätig, 6 davon sind schon im Ruhestand. Die meisten Seniorentheaterstücke entstehen als Gemeinschaftsleistung, so sind alle Beteiligten an den Entstehungsprozessen beteiligt. Das stärkt den Zusammenhalt der Gruppe und fördert das soziale Miteinander.

Viele Seniorentheatergruppen spielen für Kinder und Jugendliche sowie für Ältere in Heimen. Das kulturelle Engagement der von uns befragten Theatergruppen ist hoch und zeigt, dass das Theaterspielen für Spielerinnen und Spieler genauso wie für ihre Zuschauergruppen einen großen Mehrwert hat.

Künstlerische Professionalität statt Sozialarbeit

Seniorentheater ist heute im Kulturbereich angekommen. Es ist kein Beschäftigungsangebot der sozialen Altenarbeit. „Mit diesem Vorurteil sind die Akteure des Altentheaters allerdings nach wie vor konfrontiert, auch wenn die künstlerisch-ästhetische Qualität vieler Aufführungen für sich spricht.“ (Karl 2012, S. 217) Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme bestätigen die künstlerische Professionalität der Szene: 92 Prozent der Spielleitungen haben eine künstlerische bzw. theater- oder



Die WeisheitsSZENE des Theaters in der Meerwiese aus Münster spielt „Unerwünschte Funde“

tanzpädagogische (Zusatz-)Ausbildung und die meisten arbeiten auch hauptberuflich in einem künstlerischen Feld. Nur 8 Prozent der Spielleitungen sind Amateure. Hier zeigt sich, dass die Theater- und Tanzpädagogik ein neues, wachsendes Feld für diese Berufsgruppe bietet. Darüber hinaus sind weitere Theater-Profis in die Produktionen eingebunden.

Auch die Verortung der Gruppen lässt darauf schließen, dass Seniorentheater längst dem Feld der Kulturarbeit zuzuordnen ist. Nur 8 der Gruppen (12 Prozent) sind in Trägerschaft von Sozialen Einrichtungen oder Kirchengemeinden, 46 Prozent sind Stadttheatern und Landesbühnen, freien Theaterhäusern, Soziokulturzentren oder Einrichtungen der Kulturellen Bildung (Musik- und Kunstschulen, Volkshochschulen) angeschlossen. Auch die Aufführungen finden zum überwiegenden Teil (57 Prozent) an Orten der Kultur statt. Viele Spielerinnen und Spieler übernehmen teilweise die Dramaturgie oder schreiben Stücke. Die künstlerischen Anforderungen sind also genauso vielfältig, wie die unterschiedlichen Darstellungsformen des Seniorentheaters, die von Kabarett über Tanztheater bis hin zur Performance reichen.

Methoden in der Theaterarbeit mit Älteren

Zwei Drittel der Gruppen bringen eigene Stücke zur Aufführung, das andere Drittel hält sich eher an Textvorlagen, die zum Teil umgeschrieben oder neu interpretiert werden. Dabei bedienen sie die unterschiedlichsten Sparten. Neben Gruppen, die spezialisiert sind auf Schauspiel oder Biografie-Theater, sind 14 Tanztheatergruppen, 5 Musiktheater- und 9 Kabarettensembles sowie 1 Puppentheatergruppe aktiv. Es gibt aber auch eine Anzahl von Gruppen, die sich als Performer verstehen.

Ältere Spielende haben einen reichen Erfahrungsschatz. Warum sollen sie dieses Erfahrungswissen nicht künstlerisch umsetzen und andere daran teilhaben



Tanzworkshop beim Aktionstag Kultur und Alter 2014 in Remscheid

lassen? So scheint es kein Zufall, dass Theater mit Älteren die Methode der Biografiearbeit nutzt, um in theaterpraktischen Übungen Stücke zu entwickeln und zu schreiben. Das Seniorentheater verfügt über das Potenzial, bei entsprechender Leitung künstlerisch reflektierte Lebenserfahrung auf die Bühne zu bringen, so dass die Spielenden zu Expertinnen und Experten des eigenen Lebens werden. Die persönliche Geschichte wird zum Forschungslabor und Probiefeld.

Durch die aus Sicht der Älteren ausgewählten Inhalte und Darstellungsformen kann ein anderes Altersbild vermittelt werden. Seniorentheater meldet sich in allen Bereichen des Lebens zu Wort, und zeigt, dass stereotype Altersbilder, wie das des einsamen, kranken und hilfsbedürftigen alten Menschen und das des ewig jungen, aktiven, gesunden und wohl situierten Alten, zu kurz greifen. Alter wird im Theater in seiner Vielfältigkeit dargestellt.

Auch die Methode der Improvisation ist für viele Spielleiterinnen und Spielleiter ein Zugang, um mit älteren Menschen Theater zu spielen. Sie vermitteln die wichtigen Produktionsregeln des Improvisationstheaters, wie Erzählen oder Spontaneität auf der Bühne. Es geht vor allem um die Beseitigung von Abwehrmechanismen und Blockaden. Eine Geschichte entsteht aus dem Einfallsreichtum und der gegenseitigen Inspiration der Spielerinnen und Spieler.

Der Theaterpädagoge und Theaterwissenschaftler Jens Clausen sieht beispielsweise in der Methode des Improvisationstheaters einen hervorragenden Rahmen zur intergenerationellen Theaterarbeit: „Es fördert das Individuelle, den eigenen Blick auf die Welt, den speziellen Humor, die eigenwillige Idee und gleichzeitig erfordert es Zusammenarbeit. Es setzt voraus, zu erkennen, was der Partner in die Szene einbringt und was das gemeinsame Ziel ist.“ (Clausen 2012, S. 23) Darin liegt dann auch der Erfolg der intergenerationellen Arbeit, „denn die Teilnehmenden stehen nicht in Konkurrenz, wie sie in homogenen Gruppen leicht entsteht, und gleichzeitig müssen sie die Unterschiede in Erfahrung, Meinung, Körperlichkeit und Weltsicht wahrnehmen und gegebenenfalls überbrücken.“ (ebd.)

Bemerkenswert scheint außerdem, dass sich immer mehr ältere Menschen für die Form des Tanztheaters interessieren und in diesem Bereich zahlreiche qualitativ hochwertige Produktionen entstehen. Dabei zielen die meisten Seniorentanztheater nicht darauf, eine bestimmte Technik oder Ästhetik zu zeigen, sondern wollen durch Musik, Sprache, Textinhalte und Elemente aus der Bildenden Kunst Assoziationen generieren. Auch Themen aus dem Alltag eignen sich gut, um sie in Bewegungen und in tänzerische Bilder umzusetzen. (vgl. hierzu Cleff 2010, S. 86) „Durch die Körperarbeit selbst und wiederkehrende, (möglichst) wertungsfreie Reflexion und Kommunikation über Aufgaben und damit verbundene Erfahrungen können die Teilnehmenden neues Selbstvertrauen in das eigene Potenzial gewinnen, ihre körperliche und geistige Flexibilität wahrnehmen und entwickeln.“ (ebd.) Zudem fühlen sich viele ältere tänzerisch aktive Menschen gesundheitlich fitter und entwickeln durch ihre Tätigkeit ein anderes Körperbewusstsein. (vgl. Skorupa 2014, S. 41-44)

Leitungskompetenzen Geduld und Empathie

Viele der Spielleiterinnen und Spielleiter sehen in den sogenannten Soft Skills, wie humorvolles und authentisches Auftreten, Einfühlungsvermögen und wertschätzendes Verhalten, wichtige Qualifikationen für die Theaterarbeit mit Älteren. Schaut man sich die Ergebnisse hinsichtlich der Frage „Was sind für Sie die Schlüsselkompetenzen in der Arbeit mit Älteren“ an, wird schnell deutlich, dass es sich um wichtige Prinzipien kulturgeragogischer Arbeit handelt: „Gute Kulturgeragogen zeichnen sich durch eine große Offenheit gegenüber künstlerischen (Lern-) Prozessen aus. Es wird nicht auf ein bestimmtes Ziel hin gearbeitet, sondern Selbstbildungsprozesse in der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ermöglicht. Das bedeutet auch, dass die Teilnehmenden zu individuellen Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen ermutigt werden. Ein Kulturgeragoge greift Impulse der Menschen auf, ist experimentierfreudig und improvisationsfähig.“ (de Groote/Nebauer 2012, S. 45)

Viele der Spielleiterinnen und Spielleiter halten die Berücksichtigung der kulturellen Biografie und Sozialisation der Älteren in ihrer künstlerischen Arbeit für wichtig. Hinzu kommt für einige auch die Rücksichtnahme auf die Besonderheiten des Lernens im Alter. Körperliche und kognitive Einschränkungen müssen je nach Konstitution der Gruppe berücksichtigt werden. Ein breites Hintergrundwissen über biologische, kognitive und psychische Alterungsprozesse ist hilfreich bei der Theaterarbeit mit Älteren. Dabei betonen viele Spielleitungen, dass man sich von einem defizitären Altersbild verabschieden muss, wenn die Zusammenarbeit auf Augenhöhe erfolgen soll. In der Praxis kann zwischen zwei Herangehensweisen unterschieden werden: der ziel- und der prozessorientierte Ansatz. Während der zielorientierte Ansatz die Aufführung bzw. das künstlerische Produkt, unabhängig von den Voraussetzungen der Teilnehmenden in den Vordergrund stellt, geht der prozessorientierte Ansatz von den Potenzialen der Teilnehmenden aus und ist zudem ergebnisoffen. Auch hier passt der Hinweis auf die Kompetenzen eines Kulturgeragogen: „dem Kulturgeragogen [ist es] kein Bedürfnis, die Menschen bei ihrer künstlerischen Arbeit in eine Richtung zu dirigieren oder zu korrigieren. [...] Kulturgeragogen knüpfen an den vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen an (Kompetenzorientierung) und gehen davon aus, dass Menschen bis zum Schluss schöpferische Individuen bleiben (Entwicklungsorientierung). Die Teilnehmer sollen entdecken, was möglich ist, Neues ausprobieren und das eigene Potenzial entfalten.“ (de Groote/Nebauer, S. 46 f.)

Neue Angebote für Ältere an kommunalen und freien Theatern

Gab es bis vor kurzem in der Regel nur Kinder- und Jugendtheaterclubs an kommunalen und freien Theaterhäusern, ergibt die Bestandsaufnahme, dass heute 24 Gruppen fest an Stadttheater, Landesbühnen, freie Theater und Soziokulturzentren in Nordrhein-Westfalen angeschlossen sind. Diese unterstützen die am Haus ansässigen Seniorentheater-Ensembles oder Clubs durch personelle, finanzielle und räumliche Ressourcen (durch festangestellte bzw. über Honorar beschäftigte Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen, Bühnentechnik, Maske, Bühnenbild, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). 8 der befragten Spielleiterinnen und Spielleiter leiten ihre Gruppe im Rahmen einer Festanstellung an einem kommunalen,



Das SeTA – Seniorentheater in der Altstadt aus Düsseldorf spielt „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare

landeseigenen oder freien Theaterhaus bzw. als Beschäftigte von Musik- oder Kunsthochschulen. Dennoch kann gesagt werden, dass Seniorentheater überwiegend noch ein Kind der freien Szene und weniger an den Betrieben der klassischen Hochkultur angesiedelt ist.

Seniorentheater ist keine Eintagsfliege: Kontinuität und Verbindlichkeit der Zusammenarbeit

85 Prozent der Seniorentheater arbeiten als auf Kontinuität angelegte Ensembles und nicht als kurzfristige oder einmalige Projekte oder Kursangebote. Die Produktionsphasen sind lang, überwiegend wird eine Produktion pro Saison / Jahr erarbeitet. Es wird regelmäßig, in den meisten Fällen wöchentlich geprobt. Auch die Bindung der Spielleitung an die Ensembles ist auf Dauer angelegt. 47 der befragten Spielleiterinnen und Spielleiter leiten ihre Gruppen seit der Gründung. Viele von ihnen haben die Gruppe selbst ins Leben gerufen und engagieren sich dementsprechend für deren Bestand. Wie die Auswertung zeigt, leiten 38 Spielleiterinnen und Spielleiter ihre Gruppen seit mindestens 5 Jahren. Dieses langfristige Engagement und die dadurch entstandene Kontinuität sind ein Indiz dafür, dass es in Seniorentheatergruppen eine hohe Bindung zwischen Spielleitung und Gruppe gibt. Weiterhin ist unter dem Stichwort Kontinuität zu erwähnen, dass alte Menschen aufgrund ihrer Lebenserfahrungen und der kürzer werdenden Lebenszeit sehr gezielt entscheiden, welchen Tätigkeiten sie sich zuwenden wollen – hier wird weniger „mal ausprobiert“ als im Kinder- und Jugendtheaterbereich. (vgl. hierzu Kühnl 2006, S. 8)

Seniorentheater braucht finanzielle Unterstützung

Die Mehrzahl der Seniorentheatergruppen schöpft aus mehreren Finanzquellen: Über die Hälfte der Gruppen finanziert sich durch Teilnehmerbeiträge und Mitgliedsbeiträge, sie tragen damit zum großen Teil ihre Arbeit selbst. Gut ein Drittel gibt an, weitere Spenden und Sponsoringmittel einzuwerben. 28 Gruppen erhalten projektweise öffentliche Fördermittel oder werden durch Institutionen unterstützt, die öffentlich gefördert sind. Die Unterstützung erfolgt in den meisten Fällen in Form der Bereitstellung von Personal- und Raumressourcen bzw. von Honorarmitteln. Als weitere wesentliche Finanzierungsquelle werden die Einnahmen aus den Aufführungen genannt. Die Vielfalt der Finanzierungsmodelle darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass den Gruppen in der Regel nur sehr wenige bzw. nicht ausreichende Finanzmittel zur Verfügung stehen. Nur 13 Seniorentheatergruppen geben an, regelmäßig Förderungen zu erhalten, davon 7 als Teil des theaterpädagogischen Angebots eines kommunalen oder freien Theaters, einer Landesbühne oder einer Jugendkunstschule. Nur 2 der Gruppen geben an, eine regelmäßige Förderung des Kulturamtes ihrer Stadt zu erhalten. Kontinuität und Nachhaltigkeit können nur durch eine fortlaufende Unterstützung gewährleistet werden.

Seniorentheater wirkt vor Ort und in die Social Community

Seniorentheater wird an vielen Orten produziert und gespielt. Geprobt wird in Theaterräumen, in Schulen, Volkshochschulen, Musikschulen, Seniorenheimen, Alten-WGs, Mehrgenerationenhäusern, Nachbarschaftsheimen oder auch auf Dachböden. Aufführungsorte sind traditionelle Räume wie Stadttheater, Kulturzentren und Kleinkunsthöfen, aber auch Räume des alltäglichen Lebens wie Kneipen, Bekleidungsgeschäfte und Campingplätze werden bespielt.

Der Wirkungskreis der Seniorentheatergruppen ist sehr unterschiedlich. Die meisten geben an, dass sie lokal und regional agieren, wenige Ensembles sind bundesweit und sogar international aktiv. In der vielseitigen Seniorentheaterlandschaft zeigt sich eine besondere Stärke in der lokalen und regionalen Verbundenheit zwischen Spielenden und Publikum. Die festen Theater sind nicht der einzige Ort, an dem engagiertes Altentheater entsteht. Seniorentheater ist zu einem großen Teil dezentral, weil einige Gruppen keine feste Spielstätte haben und deswegen zu Gast auf unterschiedlichen Bühnen sind, beispielsweise in Schulen, Seniorenheimen, Begegnungszentren und auf Stadtfesten etc. Das heißt, in vielen Fällen kommt das Theater zum Publikum. (vgl. Konietzny 1992, S. 112)

Pro Jahr werden insgesamt über 500 Aufführungen auf die Bühne gebracht, die von rund 40.000 Zuschauern besucht werden. Die durchschnittliche Auslastung der Vorstellungen liegt bei 75 Prozent. Das Publikum besteht überwiegend aus der Social Community: Familie, Freunde, Bekannte und Menschen aus dem Quartier.

Weder Sketche noch Befindlichkeitstheater

Seniorentheater beschränkt sich keineswegs nur auf „Sketche“, sondern bietet von der Interpretation zeitgenössischer Dramatik über ambitioniertes Tanztheater bis hin zu Performances die ganze Palette Darstellender Kunst. Genauso vielfältig

sind die Themen: Es geht im Seniorentheater nicht mehr um „Nabelschau und Befindlichkeitstheater“, wie es auch die Geschäftsführerin des Bundes Deutscher Amateurtheater attestierte. (vgl. Ostertag 2014, S.15) Die Themenfindung und Stückauswahl liegt zumeist in der Mitverantwortung der Spielerinnen und Spieler. Gemeinsam mit der Spielleitung überlegen sie, welche Schwerpunkte sie für ihre Produktionen wählen. In einigen Fällen trifft die Spielleitung aufgrund der Interessen der Teilnehmenden im Vorfeld eine Auswahl. Spannend und wichtig für viele Spielerinnen und Spieler ist es, sich mit altersspezifischen Themen auseinanderzusetzen. Wie fühlen sich ältere Menschen? Wie werden sie wahrgenommen? Was bewegt sie? Und wie wollen sie alt werden? All diese Fragen spielen bei der Themenfindung eine Rolle. Daneben haben gesellschaftspolitische Themen und das Zusammenleben der Generationen eine besondere Relevanz. Viele Gruppen beziehen zudem zu Themen wie Tod, Liebe, Krankheit, Freunde und Familie künstlerisch Stellung. Die eigene Biografie und Lebenserfahrung sind ein wichtiger Ausgangspunkt für die gemeinsame künstlerische Arbeit.

6. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN UND KULTURPOLITISCHE FORDERUNGEN

Seniorentheater braucht Anerkennung und Wertschätzung

Theaterspielen bietet älteren Menschen neue Herausforderungen, Ausdrucksformen und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch Sinnstiftung, soziale Eingebundenheit und ein Mehr an Lebensqualität. Es ist „ein ganzheitliches Instrument lebensbegleitender Kultureller Bildung.“ (Ostertag 2014, S. 13) Das Seniorentheater und seine ästhetische wie soziale Qualität brauchen (kulturpolitische) Anerkennung, Wertschätzung und Aufmerksamkeit, um für dieses wichtige Feld der kulturellen Bildung im Alter auch langfristig Produktionsmöglichkeiten, Strukturen und Ressourcen zu schaffen und zu sichern.

Theater im Alter in all seinen Formen und Möglichkeiten unterstützen

Theaterspielen erweist sich darüber hinaus als ein wirkungsvolles Medium, um vulnerablen Gruppen wie Menschen, die von einer Demenz betroffen sind, ältere behinderte Menschen oder Menschen aus der ersten Einwanderergeneration, die bei uns alt geworden sind, kulturelle Teilhabe und künstlerischen Ausdruck zu ermöglichen. An den Schnittstellen von Kunst und Kultur und Sozial- und Pflegebereich müssen passgenaue Angebote geschaffen und Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen besonders für die Anforderungen in der Arbeit mit Menschen mit Demenz bzw. für Fragen der inklusiven oder kultursensiblen Altenarbeit geschult werden. Gerade für diese Zielgruppen bietet das Amateurtheater viele Möglichkeiten, die ein Miteinander auf der Bühne fördern.

Erweiterung der Spielangebote an festen Häusern auf die Zielgruppe der Älteren

Der Blick der Kultureinrichtungen auf die Älteren muss sich verändern. Statt sie als einem jugendlichen Image schädlichen „Silbersee“ im Zuschauerraum oder bestenfalls noch als zahlungskräftige Kundengruppe wahrzunehmen, sollten die kreativen Potenziale der Altersgruppe mehr Beachtung finden. Dies setzt ein realistisches und zeitgemäßes Altersbild auch im Bereich von Kultur und Theater voraus. Öffentlich geförderte Theater sollten es als ihre Aufgabe sehen, auch ältere Menschen als Zielgruppe mit ihren theaterpädagogischen Programmen anzusprechen. Dies setzt voraus, dass personelle und finanzielle Strukturen sowie altersgerechte Rahmenbedingungen geschaffen werden, die nicht nur zeitlich begrenzt und projekthaft verankert sind. Die Seniorentheaterarbeit sollte fester und selbstverständlicher Bestandteil des theaterpädagogischen Programms werden.

Theaterpädagogische Qualifizierung für Spielleitungen

Theaterpädagogische Aspekte müssen integraler Teil der theaterpädagogischen Ausbildung werden. Auch spezifische Fortbildungen, z.B. zu den Möglichkeiten der Theaterarbeit mit Menschen mit Demenz, sollten angesichts der wachsenden Zahl der Betroffenen ausgebaut werden, denn im Theaterspiel öffnen sich neue Wege des Ausdrucks und der Kommunikation, wenn kognitive Fähigkeiten verschwinden (vgl. Nebauer/de Groote 2012, S. 136; Höhn 2014).



Das Theater Dionysos aus Marl spielt „Die Chance deines Lebens“

Die langjährigen Erfahrungen, die Spielleiterinnen und Spielleiter im Bereich des Theaters mit Älteren gesammelt haben, sollten zusammengetragen und beispielsweise in einem Handbuch aufbereitet werden. Nur so können alle Akteure am aktuellen Wissensstand partizipieren und sich ein theaterpädagogischer Qualitätsstandard in der Arbeit mit Älteren etablieren.

Weiterbildung für die älteren Spielerinnen und Spieler

Das Interesse an Weiterbildung und die Lust an der Entdeckung eigener Fähigkeiten kennt keine Altersgrenzen. Auch ältere Amateurspielerinnen und -spieler haben das Bedürfnis, sich weiterzubilden und mit anderen Aktiven auszutauschen. Zudem bringen sie besondere Formen von Kontinuität in ihre Tätigkeit ein. Dieser Faktor ist eine Grundlage für ein langfristiges Lernen im Hinblick auf ihr kulturelles Schaffen. „Dazu gehören sowohl die fortschreitende Entwicklung schauspielerischer Fähigkeiten, als auch die Heranführung an die inhaltliche Auseinandersetzung mit den spezifischen Potenzialen (Zeitzeugen, Erfahrungswissen, Lebenserfahrung, Generationendialog, Altersbild positiv füllen etc.), die aber nicht das Genre bestimmen müssen, das die Gruppen auswählen.“ (Kühnl 2006, S.8)

Es gibt bereits ein jährlich stattfindendes Seniorentheaterforum in Scheinfeld, das vom BDAT ausgerichtet wird und unter anderem ein Qualifizierungsprogramm für Spielerinnen und Spieler anbietet. Zusätzlich könnten weitere dezentrale Fördermöglichkeiten für Spielerinnen und Spieler vor Ort geschaffen werden.

Öffnung des Theaters im Alter für Menschen mit Migrationshintergrund

Für ältere Menschen mit Migrationshintergrund sollte sich das Seniorentheater stärker öffnen. Dafür müssen neue Zugänge und Formate geschaffen werden. Kulturelle und religiöse Unterschiede sowie unterschiedliche Sprachvoraussetzungen können bei älteren Migrantinnen und Migranten Barrieren sein, die zunächst eine Teilnahme an einer Theatergruppe verhindern. „Bildungsunterschiede führen zu unterschiedlichen Erfahrungen mit Kultur, was eine kulturelle Aktivität im Alter behindern kann.“ (de Groote, S. 76) Dementsprechend sollte ein kulturelles Angebot, das um die Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund wirbt, auch in entsprechenden Medien und an Orten veröffentlicht werden, wo diese Zielgruppe erreicht werden kann. Das Angebot sollte einen Bezug zu ihrem kulturellen Lebensraum haben und auch unter einer multikulturellen Leitung entstehen. Als Medium für die interkulturelle Theaterarbeit eignet sich der Tanz besonders, da er über anfängliche Sprachbarrieren hinweghilft. Tanz und Musik sind in allen Kulturen zu finden. Über den Tanz finden die Teilnehmenden einen spontanen und emotionalen Zugang. Ohne besondere Vorkenntnisse können sie über die Bewegung kommunizieren. Das gemeinsame Tanzen ermöglicht zudem auch eine Begegnung auf Augenhöhe.

Unterstützung des Seniorentheaters in ländlichen Regionen

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind vor allem in den ländlichen Regionen stark zu spüren. In den Dörfern fehlen zunehmend junge Familien, die Zeit und Lust haben, sich kulturell zu engagieren. Zudem brechen Strukturen weg, die kulturelle Teilhabe für junge aber auch für ältere Menschen gewährleisten. Die Seniorentheatergruppen, die in den ländlichen Regionen aktiv sind, bieten die Möglichkeit, sich kulturell zu engagieren und fangen dadurch die wegbrechenden Bildungsangebote auf.

So haben die Amateurtheatergruppen in vergangenen Zeiten vielerorts Jung und Alt durch die Lust am gemeinsamen Spiel zusammengebracht. „Viele dieser Theatergruppen bestehen seit über 100 Jahren und das Interesse am Theaterspiel wird von Generation zu Generation vermittelt. Oft sind es ganze Familien mit Großmutter, Mutter und Enkelin, die sich vor oder hinter den Kulissen leidenschaftlich für ihr Theater engagieren.“ (Rademacher 2012, S. 639) Generell gilt es die generationenübergreifende Theaterarbeit zu stärken.

Förderung der intergenerationellen Theaterarbeit

Es gibt über Generationengrenzen hinweg das Interesse an Solidarität und Austausch. Dafür bietet unsere Gesellschaft aber weder eine selbstverständliche Praxis noch einen ebenso selbstverständlichen gemeinsamen Alltag. Hier kann intergenerationelle Theaterarbeit ansetzen, denn sie verbessert den Dialog der Generationen, fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und bietet gleichzeitig die Möglichkeit voneinander und miteinander zu lernen, Schwieriges zu meistern und gemeinsam Spaß und Freude zu erleben.

Ein besonderes theaterpädagogisches Ziel sollte demnach sein, Begegnungsräume zu schaffen, um einen Dialog zwischen Jung und Alt zu ermöglichen, der Toleranz und die Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe und gesellschaftlichem Engagement fördert.

Forschung zum Seniorentheater

Ganz anders als im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters gibt es im Seniorentheater keine wissenschaftliche Feldforschung, die über Einzelbeispiele hinausgeht. (vgl. Ostertag 2014, S. 16) Neben quantitativen Erhebungen brauchen wir qualitative Untersuchungen, z.B. zu den Interessen, Motiven und Bedürfnissen der heterogenen Gruppe der Spielerinnen und Spieler. Was bewirkt Seniorentheaterarbeit für das Individuum beispielsweise in pädagogischer, psychologischer, gerontologischer oder sozialwissenschaftlicher Hinsicht? Weitere theaterpädagogische Forschungsthemen wären die Theaterarbeit mit Menschen mit Demenz oder das Aufeinandertreffen der Generationen im Theater. Weiterhin sollte Qualitätsforschung die Entwicklung des Seniorentheaters begleiten.

Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit und der Vernetzung

Mit der Arbeit von Theatergold wurde im Jahr 2011 ein Forum für Theater im Alter in Nordrhein-Westfalen geschaffen, das die aktiven Gruppen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationen unterstützt. Die Plattform Theatergold muss auch in Zukunft gestärkt und weiter ausgebaut werden, damit weiterhin landesweit Informationen über Aufführungstermine der nordrhein-westfälischen Ensembles sowie Fortbildungs- und Fördermöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden können. Ein regelmäßiger Arbeitskreis Seniorentheater unterstützt darüber hinaus die Vernetzung der Spielleitungen. Das biennale Seniorentheatertreffen Nordrhein-Westfalen „WILDwest“ in Gelsenkirchen sorgt für Austausch innerhalb der Szene.



„magic lines“ - Tanztheaterprojekt unter Leitung von Barbara Cleff am Ringlokschuppen Mülheim a.d. Ruhr

„Altenkultur sollte das Alter wieder in das Leben zurückholen. Ohne als Instrument reiner Beschäftigungspolitik nur auf eine Zielgruppe, die Alten, beschränkt zu sein, sollte sie vielmehr die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Alter fördern. Sie sollte alle Generationen erreichen. Die Alten als Vorreiter auf dem Weg ins Alter, können diese als gleichberechtigten Lebensabschnitt vorleben.“
(Konietzny 1992, S. 105)

7. AUSBLICK

Obwohl ältere Menschen gegenwärtig Gegenstand gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Diskurse sind, wenn es beispielsweise um Renten- und Gesundheitsdebatten oder ihr Potenzial für ehrenamtliche Tätigkeiten geht, wird das Theater spielen mit Älteren in der öffentlichen Wahrnehmung (noch) nicht gleichberechtigt thematisiert. Dabei agieren einige der Gruppen überregional, sogar bundesweit oder international und blicken auf eine lange Tradition zurück. Ein Umdenken und ein anderer Blick auf das Seniorentheater sowie letztlich eine Überprüfung des Altersbildes sind notwendig, um das Seniorentheater in seiner Vielfältigkeit darzustellen: „Die künstlerische Qualität des Altentheaters scheint sich [...] nicht von allein zu verstehen, sondern zunächst einer besonderen Erwähnung in Abgrenzung zu negativen Vorurteilen zu bedürfen. [...] Die Vorurteile [...] haben jedoch möglicherweise ihren Ursprung nicht nur in gesellschaftlichen Vorurteilen über ältere Menschen oder das Alter, sondern auch in der (Selbst-)Thematisierung des Altentheaters als ‚Aktivierung‘, ‚Sinnstiftung‘ und ‚Therapie‘.“ (Karl 2005, S. 26) Damit Sinn und Zweck der theaterpädagogischen Arbeit nicht weiterhin allein im Sozialen oder Therapeutischen gesehen werden, ist das „Sichtbar-Machen“ und die Anerkennung des Künstlerisch-Ästhetischen der Theaterpraxis mit Älteren so zentral. Im Zentrum steht, „dass die Älteren aus ihren spezifischen Lebenszusammenhängen heraus [...] eigene künstlerische Ausdrucksformen finden.“ (Hauke zit. nach Karl 2005, S. 27) Caroline Kühnl schreibt in ihrer Erhebung: „Seniorentheater ist schon lange nicht mehr ein Beschäftigungsangebot für einsame, überflüssig gewordene Alte, sondern ein Beitrag, den Senioren leisten, Kultur zu gestalten – für sich und für andere.“ (Kühnl 2006, S.15)

Auf Initiative der Spielleitungen und der Spielerinnen und Spieler zeigen sich im Seniorentheater seit Längerem unterschiedliche Öffnungen, Kooperationen und Zielgruppenverschiebungen. (vgl. Karl 2005, S.19) Die Zusammensetzung und Altersspannen der Gruppen spiegeln die Heterogenität des Alters. Aufgrund unserer Lebenserwartung, die immer weiter steigt, umfasst das Alter heute viele Lebensjahre und mehrere Generationen, die von unterschiedlichen Biografien und kulturellen Sozialisationen geprägt sind. Die bildungsbewusste und kulturaffine Generation der Babyboomer, die jetzt den Ruhestand erreicht, weiß qualitätsvolle Angebote der kulturellen Bildung zu schätzen. Hier liegen ein Potenzial und ein Markt für die Angebotsentwicklung von kommunalen und freien Theatern sowie Soziokultur- und Bildungseinrichtungen.

Die öffentlichen Theater sollten zu Orten für alle werden und noch stärker als bisher dem Senioren- und Generationentheater Räume und Unterstützung geben. Es gibt für jedes Alter spezifische Themen- und Erfahrungshorizonte, die eine gemeinsame Basis für künstlerische Arbeiten darstellen können. Aber Austausch und Selbstvergewisserung einer Gruppe kann auch zwischen den Generationen stattfinden. Seniorentheater müssen raus aus ihrem „Biotop“ und der Abgrenzung. (vgl. hierzu Lang 2006, S.154) So muss das Theater mit Älteren noch mehr an der kulturellen Öffentlichkeit beteiligt werden, am Kontakt mit anderen Generationen, am innovativen Spiel, an eigenständiger Gestaltung von Erlebnisräumen, sonst droht es zu einer Insel zu werden.

Sucht man nach einer Ästhetik des Altentheaters, so muss gesagt werden, dass es diese nicht gibt. Eigene Erfahrungen und Erinnerungen sowie die Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen und politischen Themen sind zumeist Ausgangspunkt des künstlerischen Schaffens. Es werden dabei die unterschiedlichsten künstlerischen Ausdrucksmittel, Darstellungsformen und Genres aufgegriffen. Eine Besonderheit des Seniorentheaters ist jedoch auszumachen: Es ist die spezielle Perspektive der Älteren, die in der langen Lebens- und Bildungsgeschichte und ihren vielfältigen kulturellen Erfahrungen begründet liegt.

Das nicht-professionelle und auf freiwilliger Basis beruhende Seniorentheater, das seine Anliegen sowie soziale und politische Themen zum Ausdruck bringt, leistet einen wichtigen Beitrag zu einer Demokratisierung künstlerisch-kulturellen Lebens. „Altentheater kann somit unabhängig von den Anliegen der Spielleiterinnen und Spielleiter, seien sie eher altruistisch oder an künstlerischer Selbstverwirklichung orientiert, als zivilgesellschaftliches Engagement bezeichnet werden.“ (Karl 2007, S. 157) Die These Ute Karls, dass Seniorentheater mehr ist als eine Form „aktiven Alterns“ und gerade deshalb auch als eine Form „zivilgesellschaftlichen Engagements“ anerkannt werden sollte, wird durch die Ergebnisse der Bestandsaufnahme bestätigt. (vgl. Karl 2007, S. 143)

Die Vielfalt des Seniorentheaters in Nordrhein-Westfalen zeigt, dass Theater im Alter nicht nur etwas für „junge“ und „aktive“ Alte ist und keinesfalls einem Klischeebild vom Alter entspricht. Die große Spielwut im Herbst des Lebens bereichert in unserem Bundesland an vielen Orten und in vielfältigster Form das kulturelle Leben.

8. LITERATUR

Berzau, Ingrid/Scholz, Dieter (2010): Im Alter auf die Bühne. In: de Groote, Kim/Fricke, Almuth: kulturkompetenz 50+. Praxiswissen für die Kulturarbeit mit Älteren. München. S. 61-66.

Cicholas, Ulrich/Ströker, Kerstin (2012): Vorausberechnung der Bevölkerung in der kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/50. Statistische Analyse und Studien, Band 72, hg. von Information und Technik Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.

Clausen, Jens (2012): Mit drei Generationen durch ein Vierteljahrhundert. »Ikarus« zeigt, wie Theater verbindet. In: Kulturräume+. Das kuba-Magazin. 2. Jg., Heft 3. Remscheid. S. 22-24.

Cleff, Barbara (2010): Tanz und Tanztheater – ein Ausdruck körperlicher und geistiger Lebendigkeit. In: de Groote, Kim/Fricke, Almuth: kulturkompetenz 50+. Praxiswissen für die Kulturarbeit mit Älteren. München. S. 67-74.

Fricke, Almuth (2010): Reif für die Bühne. Neue Stücke für Seniorentheater. München.

Götzky, Doreen/Renz, Thomas (2014): Überwiegend heiter. Eine quantitative Untersuchung der Amateurtheater in Niedersachsen. In: Spiel und Bühne. Fach- und Verbandszeitschrift Bund Deutscher Amateurtheater e.V., 40. Jg., Ausgabe 3/2014: Titelthema Theater mit Kindern. Berlin. S. 7-9.

de Groote, Kim (2012): Kulturelle Bildung im Alter. In: Bockhorst, Hildegard/Reinwand, Vanessa-Isabelle/Zacharias, Wolfgang (Hg.): Handbuch Kulturelle Bildung. München. S. 822-824.

de Groote, Kim (2013): „Entfalten statt liften!“ Eine qualitative Untersuchung zu den Bedürfnissen von Senioren in kulturellen Bildungsangeboten. München.

Höhn, Jessica (2014): Komm mit, wir gehen auf Reise! Theaterspiel mit Hochaltrigen und Menschen mit Demenz. In: Kulturräume+. Das kuba-Magazin 4. Jg., Heft 6. Remscheid. S. 23-27.

Karl, Ute (2005): Zwischen/Räume. Eine empirische-bildungstheoretische Studie zur ästhetischen und psychosozialen Praxis des Altentheaters. Münster.

Karl, Ute (2007): Altentheater: ein Beitrag zur Zivilgesellschaft? In: Aner, Kirsten/Fred, Karl/Rosenmayr, Leopold: Die neuen Alten – Retter des Sozialen? Wiesbaden. S. 143-162.

Karl, Ute (2012): Theater mit alten Menschen. In: Nix, Christoph/Sachser, Dietmar/Streisand, Susanne (Hg.): Lektionen 5. Theaterpädagogik. Berlin. S. 216-221.

Köhler, Norma (2012): Biografisches Theater. In: Nix, Christoph/Sachser, Dietmar/Streisand, Susanne (Hg.): Lektionen 5. Theaterpädagogik. Berlin. S. 123-130.

Konietzny, Horst (1992): Es dauert sehr lange bis man jung wird – Überlegungen zum Altentheater. In: Glaser, Hermann/Röbke, Thomas (Hg.): Dem Alter einen Sinn geben. Wie Senioren kulturell aktiv sein können. Heidelberg. S. 104-126.

Kühnl, Caroline (2006): Neue Wege im Seniorentheater oder Warum nicht Kaffeeklatsch? Hypothesen und Kommentare zur Fragebogenaktion am Projekttag der Seniorentheaterkonferenz NRW 2005. Unveröffentlichtes Manuskript.

Kurzenberger, Hajo (2012): Der kollektive Prozess der Theaterpädagogik. In: Nix, Christoph/Sachser, Dietmar/Streisand, Susanne (Hg.): Lektionen 5. Theaterpädagogik. Berlin. S. 99-104.

Lang, Thomas (2006): Alte Meister – Theater von und mit älteren Menschen. In: Ermert, Karl/Lang, Thomas (Hg.): Alte Meister. Über Rolle und Ort Älterer in Kultur und kultureller Bildung. Wolfenbüttel. S. 150-157.

Nebauer, Flavia/de Groot, Kim (2012): Auf Flügeln der Kunst. Ein Handbuch zur künstlerisch-kulturellen Praxis mit Menschen mit Demenz. München.

Ostertag, Irene (2014): Mehr als ein Spiel mit der Biografie. Strukturen, Themen und Tendenzen im Theater mit Älteren. In: Kulturräume+. Das kubia-Magazin 4. Jg., Heft 6. Remscheid. S. 13-17.

Rademacher, Norbert (2012): Kulturelle Bildung im Mehrgenerationenmodell Amateurtheater. In: Bockhorst, Hildegard/Reinwand, Vanessa-Isabelle/Zacharias, Wolfgang (Hg.): Handbuch Kulturelle Bildung. München. S. 637-640.

Rosenmayr, Leopold (2007): Wer kann sich ändern? Über Kreativität im späten Leben*. In: Aner, Kirsten/Fred, Karl/Rosenmayr, Leopold (Hg.): Die neuen Alten – Retter des Sozialen? Wiesbaden. S. 203-214.

Schneider, Wolfgang; Keim, Stefan (2010) (Hg.): Westwind. Kinder- und Jugendtheater in Nordrhein-Westfalen, Berlin.

Skorupa, Magdalena (2014): Dienstags weiß der Körper, dass mittwochs getanzt wird. Ein Portrait des tanzenden Ehepaars Hannelore und Rolf Gabel. In: Kulturräume+. Das kubia-Magazin 4. Jg., Heft 6. Remscheid. S. 41-44.

Spaniel, Matthias (2014): Seniorentheater in Thüringen 2013. Eine qualitativ-empirische Bestandsaufnahme. Herausgegeben von der LAG Spiel und Theater Thüringen e.V.

Spiel und Bühne. Fach- und Verbandszeitschrift Bund Deutscher Amateurtheater e.V., 40. Jg., Ausgabe 4/2013: Titelthema Seniorentheater. Berlin.

9. KONTAKTLISTE UND KURZDARSTELLUNG DER GRUPPEN

Theaterkurs für Menschen ab 50 Jahren

Liebigstraße 9
52070 Aachen
www.dasda.de
Spielleitung: Tanja Meurers
Gruppengröße: 10
Sparte: Tanztheater, Performance und Biografie-Theater

Senioertheatergruppe Ahlen

Ahlen
http://www.schuhfabrik-ahlen.de
Spielleitung: Wolfgang Stüker
Gruppengröße: 12
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Teatron Theater

KulturSchmiede
Apostelstraße 5
59821 Arnsberg
www.teatron-theater.de
Spielleitung: Yehuda und Ursula Almagor
Gruppengröße: 10
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

TheaterweltenErschaffen

Bergisch Gladbach
www.tweev.de
Spielleitung: Heinz-D. Haun
Gruppengröße: 12
Sparte: Schauspiel

Lampenfieber

Losemund-Theater e.V.
Bergneustadt
http://www.losemund.de/senioren.htm
Spielleitung: Jürgen Vogt
Gruppengröße: 14
Sparte: Schauspiel

Bühne 55 am Theater Bielefeld

Theater Bielefeld
Brunnenstraße 3-9
33602 Bielefeld
http://www.theater-bielefeld.de/jung-plus-x/fuer-mich/theater/
Spielleitung: Beate Brieden
Gruppengröße: keine Angaben
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Jetzt oder Nie

Theaterlabor Bielefeld
H.-Kleinewächter-Straße 4
33602 Bielefeld
www.theaterlabor.de > Theaterpädagogik und Kulturelle Bildung > Theater spielen
Spielleitung: Christine Lüdtke
Gruppengröße: 12
Sparte: Kabarett, Tanztheater, Performance, Schauspiel und Biografie-Theater

SenAlarm - Age of Happiness

AlarmTheater e.V.
Gustav-Adolf-Straße 17
33615 Bielefeld
Spielleitung: Dietlind Budde, Harald Otto Schmid
Gruppengröße: 25
Sparte: Kabarett, Tanztheater, Schauspiel, Performance, Musiktheater und Biografie-Theater

Schrillerpfeifen

Bielefeld
www.schrillerpfeifen.de
Ansprechpartnerin: Hella Völker
Gruppengröße: 5
Sparte: Kabarett

Biografietheater (der Bocholter Bühnen)

Werther Straße 16
46395 Bocholt
www.bocholterbuehne.de
Spielleitung: Ralf Melzow
Gruppengröße: 8
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Die Spätzünder

L.i.A. e.V.
Die Spätzünder
Adenauerallee 59
46395 Bocholt
www.l-i-a.de > Engagiert in Bocholt
Spielleitung: Sabine Wulf
Gruppengröße: 17
Sparte: Schauspiel

Theater Dritte Halbzeit

Bochum
www.theaterpralinen.de
Spielleitung: Caroline Kühnl
Gruppengröße: 10
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Theater Rauhref

Wuppertal
www.theaterpralinen.de
Spielleitung: Caroline Kühnl
Gruppengröße: 15
Sparte: Tanztheater, Schauspiel und Biografie-Theater

Bühnengeister – Seniorentheater Sankt Augustin

St. Augustin
www.buehnengeister.de
Spielleitung: Marianne Masche
Gruppengröße: 11
Sparte: Kabarett, Schauspiel, Biografie-Theater

Erinnerungstheater Bonn e.V.

Bonn
Spielleitung: Simona Furlani
Gruppengröße: 14
Sparte: Tanztheater, Schauspiel und Biografie-Theater

Go.old Seniorcompany Gudrun Wegener

Bonn
www.gold-tanztheater.de
Spielleitung: Gudrun Wegener
Gruppengröße: 17
Sparte: Tanztheater

Theater Uhu e.V.

Bonn
Regie: Volker Maria Engel
Sparte: Schauspiel

Seniorentheater Spätblüte

Kulturwerkstatt Bottrop
Blumenstraße 12-14
46236 Bottrop
Spielleitung: Andreas Kind
Gruppengröße: 11
Sparte: Schauspiel, Biografie-Theater und Kabarett

Generatiös

Westfälisches Landestheater
Europaplatz 10
44575 Castrop-Rauxel
www.westfälisches-landestheater.de
Spielleitung: Katrin Kleine-Onnebrink
Gruppengröße: 10
Sparte: Schauspiel

Gruppe Silberstreif

LWL Klinik Dortmund-Aplerbeck
Marsbruchstraße 179
44287 Dortmund
www.theaterpralinen.de
Spielleitung: Caroline Kühnl
Gruppengröße: 6
Sparte: Biografie-Theater

Seniorenclub 60+

Theater Dortmund
Schauspielhaus
Theaterkarree 1-3
44137 Dortmund
www.theaterdo.de
Spielleitung: Sarah Jasinszczak
Gruppengröße: 10
Sparte: Tanztheater, Schauspiel und Biografie-Theater

Seniorentanztheater beim Ballett Dortmund

Theater Dortmund
Kuhstraße 12
44137 Dortmund
<http://www.theaterdo.de/extras/mach-mit/seniorentanztheater/>
Spielleitung: Marcus Grolle
Gruppengröße: 25
Sparte: Tanztheater

ZWAR-Theatergruppe Hassenichgesehn

Dortmund
Spielleitung: Doris Fieberg
Gruppengröße: 5 bis 10
Sparte: Tanztheater und Schauspiel

Duisburger Ruhrgesteine

Begegnungs- und Beratungszentrum (BBZ)
Auf dem Damm 8
47137 Duisburg
Spielleitung: Claudia Mandlbürger, Stefanie Jerz
Gruppengröße: 11
Sparte: Biografie-Theater

Seniorentheater in der Altstadt SeTA e.V.

Kasernenstraße 6
40213 Düsseldorf
www.seta-duesseldorf.de
Spielleitung: Marlin de Haan
Gruppengröße: 33
Sparte: Schauspiel

Das Sockentheater

Münsterstraße 46
40476 Düsseldorf
www.sockentheater.de
Spielleitung: Evelyn Arndt
Gruppengröße: 10
Sparte: Puppentheater mit Schauspielelementen

Alte Helden

Schauspiel Essen
Il. Hagen 2
45127 Essen
Spielleitung: Sarah Mehlfeld
Gruppengröße: 18
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Ensemble Viktor

Essen
Spielleitung: Veronika Maruhn
Gruppengröße: 15
Sparte: Schauspiel

Ruhrpott-Revue e.V.

Heßlerstraße 23
45329 Essen
www.ruhrpott-revue.de
www.kulturnetzessenernorden.de
Spielleitung: Bodo Roßner
Gruppengröße: 35
Sparte: Kabarett, Tanztheater, Schauspiel, Performance und Musiktheater

Seniorentheater Essen e.V.

Essen
Spielleitung: Heide Urban
Gruppengröße: 12
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Ratzfatz

Integrative Gruppe
Musikschule Euskirchen
Kommerner Straße 69
53879 Euskirchen
Spielleitung: Bettina Berg-Linde
Gruppengröße: 8
Sparte: Performance und Schauspiel

Neue Bühne Ertftstadt

c/o Christiane Bender
Elderbachweg 1
50374 Ertftstadt
www.neue-buehne-ertftstadt.de
Spielleitung: Christiane Bender
Gruppengröße: 16
Sparte: Performance und Schauspiel

Lebenslinien

Gelsenkirchen
Spielleitung: Caroline Kühnl
www.theaterpralinen.de
Gruppengröße: 7
Sparte: Biografie-Theater

Synovia

Consol Theater
Bismarckstraße 240
45889 Gelsenkirchen
www.consoltheater.de
www.ulrike-czermak.de/synovia
Spielleitung: Ulrike Czermak
Gruppengröße: 14
Sparte: Schauspiel

Seniorenclub lutzhagen

Hagen
www.theaterhagen.de
Spielleitung: Werner Hahn
Gruppengröße: 18
Sparte: Schauspiel, Musiktheater und Biografie-Theater

Theatergruppe ZWAR im Ludgerustreff Heiligenhaus

Ludgerusstraße 2a
42579 Heiligenhaus
http://theaternetz.org/zwarheiligenhaus/
Spielleitung: Heinz-Gerd Küster
Gruppengröße: 12
Sparte: Schauspiel

SeniorenTheaterGruppe „Immergrün“

Hürth
Spielleitung: Dagmar Christine Deiters
Gruppengröße: 11
Sparte: Schauspiel

Altentheater des Freien Werkstatt Theaters Köln

Zugweg 10
50677 Köln
www.altentheater.de
Spielleitung: Ingrid Berzau, Dieter Scholz
Gruppengröße: 15
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

FSK 60

Köln
www.theaterundtanz.de
Spielleitung: Sabine Putzer
Gruppengröße: 11
Sparte: Kabarett und Tanztheater

Spätschicht

Comedia
Vondelstraße 2-4
50677 Köln
www.comedia-koeln.de
Spielleitung: Andrea Bleikamp
Gruppengröße: 10
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Theatergruppe „Spielmomente“

Rolandstraße 61
50677 Köln
www.jessica-hoehn.de
Spielleitung: Jessica Höhn
Gruppengröße: 8
Sparte: Biografie-Theater

Theaterwerkstatt „Morgenstund“

Rheinische Musikschule
Johann-Bensberg-Straße 10
51067 Köln
Spielleitung: Elisabeth Ostendorp
Gruppengröße: 8
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Die Herbstzeitmimen

Krefeld
Spielleitung: Barbara Lehmkcker
Gruppengröße: 8
Sparte: Kabarett und Schauspiel

Theater Krefeld Mönchengladbach gGmbH

Theaterplatz 3
47798 Krefeld
www.theater-kr-mg.de
Spielleitung: Dirk Wiefel
Gruppengröße: 12
Sparte: Kabarett, Schauspiel, Performance,
Tanztheater, Musiktheater und Biografie-Theater

Seniorentheater „Die Silberdisteln“ e.V.

Leverkusen
Spielleitung: Monika Noltensmeier
Gruppengröße: 12
Sparte: Tanztheater und Schauspiel

Schauspielklasse PLUS

Conrad Hansen Musikschule der Stadt Lippstadt
Von-Galen-Platz 1
59557 Lippstadt
Spielleitung: Dagmar C. Weinert
Gruppengröße: 12
Sparte: Schauspiel

Theater Dionysos

Theater Marl
Am Theater 1
45768 Marl
www.lutz-pickardt.de
Spielleitung: Lutz Pickardt
Gruppengröße: 12
Sparte: Performance, Schauspiel, Biografie-Theater
und Bewegungstheater

Bilanz Theatergruppe Moers e.V.

Moers
Spielleitung: Ulrike Czermak
www.ulrike-czermak.de
Gruppengröße: 12
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Seniorentheater Moers

Moers
Spielleitung: Magdalene Jescheniak
Gruppengröße: 10
Sparte: Sketche

Tanztheater 55+

Kultur im Ringlokschuppen e.V.
Am Schloß Broich 38
45479 Mülheim
www.ringlokschuppen.de
Spielleitung: Barbara Cleff
Gruppengröße: 25
Sparte: Tanztheater

Volxbühne - Ensemble der Generationen am Theater an der Ruhr

Adolfstraße 89
45468 Mülheim a.d. Ruhr
www.volxbuehne.de
Spielleitung: Jörg Fürst
Gruppengröße: 28
Sparte: Schauspiel

MAKE

Münster
www.makelab.de
Spielleitung: Manfred Kerklau
Gruppengröße: variabel
Sparte: Tanztheater, Schauspiel und Performance

WeisheitsSZENE

Theater in der Meerwiese
An der Meerwiese 25
48157 Münster
http://www.stadt-muenster.de/meerwiese/theater-in-der-meerwiese.html
Spielleitung: Gabriele Schönstädt
Gruppengröße: 7
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

Seniorentheater Doppelherz

Rheinisches Landestheater Neuss
Oberstraße 95
41460 Neuss
www.rlt-neuss.de/index.php?page=p
aedagogikbesucher#senioren
Spielleitung: Aydin Isik
Gruppengröße: 14
Sparte: Schauspiel

Klatschmohn

Mehrgenerationenhaus Bürgerzentrum
Alte Heid 13
46047 Oberhausen
http://mgh.awo-oberhausen.de/679.html
Spielleitung: Kirsten Lange
Gruppengröße: 6
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

theater kontrovers ehemals bühne 55

Paderborn
Spielleitung: Beate Brieden
Gruppengröße: 11
Sparte: Schauspiel

Remscheider Schirmspitzen

Remscheid
Ansprechpartner: Dieter Jahnke
Gruppengröße: 6
Sparte: Kabarett

Spätausgabe

AWO Ortsverein Siegburg e.V.
Luisenstraße 55
53721 Siegburg
www.theater-spaetausgabe.de
Spielleitung: Maria Havermann-Feye
Gruppengröße: 12
Sparte: Schauspiel und Biografie-Theater

SeniorenTheaterSiegen

Siegen
Spielleitung: Beate Gräbener
Gruppengröße: 9
Sparte: Schauspiel, Performance, Tanztheater, Musiktheater und Biografie-Theater

GRENZHOPPERS

deutsch / niederländisches Senioretheaterprojekt

Kunst und Kulturhaus Bachstraße
Bachstraße 60
41747 Viersen
<http://kunstkulturhaus.de/grenzhoppers/>
Spielleiter: Dirk Windbergs
Gruppengröße: 14
Sparte: Schauspiel

LiteraMusico

Witten
www.literamusico.de
Spielleitung: Jule Vollmer
Gruppengröße: 7
Sparte: Kabarett, Schauspiel und Musiktheater

SophiEsten

Ev. Kirchengemeinde Wuppertal-West
Arrenberger Straße 10
42117 Wuppertal
<http://sophiestenwuppertal.wordpress.com>
Spielleitung: Daniela Posada-Bangert
Gruppengröße: 10
Sparte: Volkstheater

TanzChor 60+

c/o Bergische Musikschule
Hofaue 51
42103 Wuppertal
Spielleitung: Hilde Kuhlmann und Camilo Milton
Gruppengröße: 32
Sparte: Tanz und Gesang

Tanztheater 50+ der Bergischen VHS

Bergische Volkshochschule
Auer Schulstraße 20
42103 Wuppertal
www.barbara-cleff.de
Spielleitung: Barbara Cleff
Gruppengröße: Zwischen 12 und 20 Personen
Sparte: Tanztheater

Wuppertaler Seniorentanztheater Claudio liMura

Wuppertal
www.seniorentanztheater.com
Spielleitung: Claudio liMura
Gruppengröße: 26
Sparte: Tanztheater

10. ANHANG: FRAGEBOGEN



Bitte zurücksenden an:

Kompetenzzentrum für Kultur
und Bildung im Alter im
Institut für Bildung und Kultur e. V.
Küppelstein 34
42857 Remscheid
skorupa@ibk-kultur.de
T 02191-794299
F 02191-794290

Bestandsaufnahme zum Seniorentheater in NRW

Fragebogen an Spielleiterinnen und Spielleiter

Angaben zur Person

Name:

Alter:

Hauptberufliche Tätigkeit:

Adresse:

Seit wann leiten Sie die Theatergruppe?

Sind Sie ausgebildet als: Theaterpädagoge/in Schauspieler/in Pädagoge/in
 Regisseur/in Therapeut/in Sonstiges:

Angaben zur Theatergruppe

Name:

Adresse:

Wann wurde die Gruppe gegründet?

Wie viele Produktionen sind seit der Gründung entstanden?

Hat die Gruppe einen Internetauftritt? ja nein

Wenn ja, wie lautet die Adresse?

Wie ist die Geschlechterverteilung in der Gruppe? weiblich: männlich:

Welche Altersgruppen sind in Ihrem Ensemble vertreten? (Mehrfachnennung möglich)

- zwischen 50- und 60-Jährige, Anzahl: zwischen 60- und 70-Jährige, Anzahl:
 zwischen 70- und 80-jährige, Anzahl: zwischen 80- und 100-Jährige, Anzahl:
 unter 50-Jährige, Anzahl:

Arbeitet die Theatergruppe auch mit Kindern und/oder Jugendlichen zusammen?

- ständig projektweise einmalig nie
 Bemerkungen:

Nehmen auch Spielerinnen und Spieler mit Migrationshintergrund teil? ja nein

Wenn ja: Aus welchem Herkunftsland stammen sie?

Organisationsform

Wer ist der Träger?

- freie Gruppe (Stadt-)Theater soziale Einrichtung
 Soziokulturelles Zentrum
 Sonstiges:

Hat die Gruppe eine eigenständige Rechtsform (z. B.: e. V.)? ja nein

Wenn ja, welche:

Wie finanziert sich die Gruppe? (Mehrfachnennung möglich)

- Teilnehmerbeiträge öffentliche Fördermittel Mitgliedsbeiträge
 Spenden/Sponsoring
 Sonstiges:

Erhalten Sie eine regelmäßige Förderung? ja nein

Wenn ja, welche?

Wie finanziert sich die Spielleitung? (Mehrfachnennung möglich)

- Teilnehmerbeiträge Honorar vom Träger ehrenamtlich
 im Rahmen einer Festanstellung
 Sonstiges:

Sind Profis in die künstlerische Arbeit eingebunden? (Mehrfachnennung möglich)

- Dramaturgie Kostüm Bühnenbild Technik
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Sonstiges:

Welche Aufgabenbereiche übernehmen Spieler/innen aus der Gruppe? (Mehrfachnennung möglich)

- Organisation Marketing/Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Kostüme
 Bühnenbild Technik
 Sonstiges:

Produktions- und Arbeitsweisen

Wie ist Ihr Produktionsrhythmus?

- zwischen drei und sechs Monaten eine Theatersaison
 länger als ein Jahr andere Zeiträume:

Wo proben Sie?

Wie oft proben Sie in der Regel?

- wöchentlich mehrmals wöchentlich en bloc
 Sonstiges:

Hat die Gruppe ein Repertoire?

- ja nein

Wenn ja, wie viele Stücke:

Wie wird entschieden, welches Thema/Stück aufgeführt wird?

Wie arbeiten Sie methodisch?

Was sind wichtige Themen für die Gruppe?

Was wird gespielt? (Mehrfachnennung möglich)

- Stück-/Textvorlage Eigenproduktionen
 Sonstiges:

Welcher Sparte können Sie Ihre Stückauswahl zuordnen? (Mehrfachnennung möglich)

- Kabarett Tanztheater Performance Schauspiel
 Biografie-Theater Musiktheater
 Sonstiges:

Publikum

Wo führen Sie Ihre Stücke auf?

Wie ist Ihr Wirkungskreis? (Mehrfachnennung möglich)

- lokal regional überregional bundesweit international

Wie viele Aufführungen haben Sie durchschnittlich im Jahr?

Wie viele Zuschauer erreichen Sie im Schnitt pro Jahr?

Wie ist die durchschnittliche Auslastung der Vorstellungen in Prozent?

Geben Sie Gastspiele? ja nein

Wenn ja, wie ist die durchschnittliche Auslastung bei Gastspielen im Verhältnis zum „Heimspiel“?

- größer gleich geringer

Welches Publikum erreichen Sie mit Ihren Produktionen?

Welche anderen Publikumsgruppen würden Sie zusätzlich gerne erreichen?

Bedarfe

Wo sehen Sie Ihren eigenen Fortbildungsbedarf? (Mehrfachnennung möglich)

- Stimme Bewegung Textfindung Dramaturgie
 Sonstiges:

Wo sehen Sie einen Fortbildungsbedarf der Spielerinnen und Spieler? (Mehrfachnennung möglich)

- Stimme Bewegung Bühnenpräsenz
 Sonstiges:

Was sind für Sie die Schlüsselqualifikationen/-kompetenzen der Leitung in der Theaterarbeit mit älteren Menschen?

Sonstiges

Nutzen Sie die Website von Theatergold www.theatergold.de? ja nein

Wenn ja, haben Sie Anregungen?

Nutzen Sie den Newsletter Theatertipps von Theatergold? ja nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Gefördert von

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

